

Er erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litau, in Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich. In Deutschland und 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getrennte Bezugsgebühren nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der Geschäftsleitung; vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprecher: Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der Inn-Seite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von Litau 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfsboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 86

Memel, Dienstag, den 11. April 1933

85. Jahrgang

Zwei Monate nationaler Revolution

Von unferm Berliner Mitarbeiter Dr. Bahr

Die erste Phase der nationalen Revolution, so hat Hitler auf dem Empfangsabend der auswärtigen Presse festgestellt, „ist erfolgreich beendet“. Sie umfasst, von dem historischen 30. Januar an gerechnet, eine Spanne von wenig mehr als zwei Monaten. Was sich in diesem engen Zeitraum an Ereignissen zusammenhängend, in seiner Fülle und in seinem dramatischen Auf und Ab verwirrend, die Entwicklung hat sich mit einer Schnelligkeit und mit einem Schwung vollzogen, die kaum eine Atempause gestatteten.

Manch einer hat wohl gemeint, er könnte am Ufer stehen und zuschauen, wohin der reißende Strom treibe. Wer so dachte, wird inzwischen eines anderen belehrt sein. Selbst das kleinste Einzelschiffal von der Bewegung erfasst worden, die fast sturzartig hereinbrach und nun alles mit sich fortwirbelt. Man lebt dabei wie im Taumel und erst ein flüchtiger Blick rückwärts läßt einen gewahr werden, wie von Grund auf sich die Dinge wandelten. Die Verwaltungspyramide im ganzen Reich ist von der Spitze herab in die unteren Schichten von marxistischen Elementen gereinigt worden, die Länder sind dem Beispiel gefolgt und der eiserne Besen segt erbarmungslos auch in die entferntesten Winkel. Gleichzeitig setzte die große Vereinheitlichungsaktion ein, durch die mit einem Schlag die Regierungen und die Parlamente der Länder auf den politischen Kurs des Reichs eingeschaltet wurden. Diese Umwälzung pflanzte sich fast automatisch fort auf die öffentlichen Körperschaften privaten Charakters. In den Reichsverband der Industrie sind besondere Vertrauensleute der Nationalsozialisten delegiert, dem Langnam-Verein in Düsseldorf (Der Vereinigung der Schwerindustrie des rheinisch-westfälischen Gebiets. Die Red.) ist ein Führerfreis übergeordnet worden, der sich zu einem erheblichen Teil aus nationalsozialistischen Wirtschaftsvertretern Westdeutschlands zusammensetzt. Die meisten Handels- und Handwerkskammern, die Verbände der Einzelhandels, die verschiedenartigsten Berufsorganisationen haben sich von heute auf morgen dem neuen System angepasst oder sind, wie die Gewerkschaften, im Begriff, es zu tun. Für die Landwirtschaft hat sich eine „Reichsführergemeinschaft“ gebildet, der hervorragende Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Bauernschaften, des Reichslandbunds und der heute schon den Nationalsozialisten wie dem Zentrum nahestehenden deutschen Bauernvereine angehören. Und noch ist der Prozess der Angleichung keineswegs abgeschlossen. Er greift mit zäher Beharrlichkeit weiter und man weiß nicht, wann und wo er haltmachen wird. Schon wird von einer evangelischen Reichskirche gesprochen, in der die religiöse Erziehung im Sinne des neuen Staats den Leitgedanken bilden soll. Das Episkopat hat sich bereit, seinen Frieden mit Hitler zu schließen, und Herr von Papen paktete die Koffer, um nach Rom zu fahren und dort als Katholik und nicht als Nationalsozialist die „Missverständnisse“ zu beseitigen, die den sonst so vorzüglich unterrichteten Heiligen Stuhl zu einer völlig falschen Einschätzung der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Störfähigkeit veranlassen. Zwar ragt der Zentrumsturm äußerlich unverfehrt aus der Trümmerstätte der Parteien, aber der Einfluß des Zentrums ist dahin, und seine Führer sind klug genug, aus der Erkenntnis ihrer Ohnmacht die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen: den veränderten Verhältnissen sich anzupassen. Wie weit der Verfall schmelzbar sich einzuordnen. Wie weit der Verfall ihrer einstigen Bundesgenossen, der Sozialdemokratie, bereits fortgeschritten ist, läßt sich schwer abschätzen. Sie füttert ihres Apparats und ihrer Presse beraubt, ein jämmerliches Leben im Dunkeln. Von der zweiten Internationalen hat sie sich losgesagt, und diese Tatsache verliert nicht an Bedeutung, auch wenn der Beschluß mehr auf Zweckmäßigkeitsgründe als auf innere Wandlung zurückzuführen sein mag. Die „Eiserne Front“, die das alte Regime mit „Nägeln und Nähen“ und bis zum letzten Schillingen und zum letzten Mann verzeigern wollte, sank beim ersten Ansturm des Gegners um wie eine Wand von Pappe.

In der Reichskanzlei türmen sich die Ergebnisskizzen und die Schulungsbelegblätter zu Bergen. Immer neue Gebirge drängen sich zur Aufnahme in die NSDAP, deren Mitgliederzahl bald die zweite Million erreicht haben wird. Die

„Auch der deutsche Sozialismus hat gesiegt!“

Reichsminister Goering spricht auf der ersten Generalversammlung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen Berlins

wtb Berlin, 10. April.

Es fand Sonntag mittag im Sportpalast zum ersten Male eine Generalmitgliederversammlung der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen, Gau Groß-Berlin, statt, an der 20 000 Menschen teilnahmen. Nach lebhaftem Beifall erschien Reichsminister und Kommissar für das preussische Innenministerium Goering. Er wurde mit minutenlangen Heilrufen freudig begrüßt; er führte in seiner Rede u. a. aus:

„Volksgenossen, wenn wir heute eine nationalsozialistische Revolution haben, so ist das, was es sich um eine nationalsozialistische Revolution handelt, und es nicht angeht, nur immer wieder von der nationalen Revolution zu sprechen. (Beifall.) Denn nicht nur der deutsche Nationalismus hat sich zum Durchbruch verholfen, sondern wir sind besonders glücklich, daß auch der deutsche Sozialismus gesiegt hat.“

Die Voraussetzung, um die sozialen Probleme im Innern lösen zu können, ist nach außen die Kraft zu formen, die dort den Raum schafft, auf dem die Existenz, die Einzelexistenz sowohl wie auch das gesamte Volk leben müssen und leben können. Darum bedingt das eine das andere, und so ist es nicht eine nationale Revolution geworden im Sinne eines überlebten Hurrapatritismus, sondern diese Revolution ist im wahren Sinne des Wortes eine nationalsozialistische Revolution gewesen. Aus dem Volke heraus ist die neue Idee gewachsen, und weil sie aus dem Volke heraus emporstieg, siegreich geführt durch den unbekanntes Gefreiten des Weltkrieges, deshalb war diese Idee auch berufen, der Herrlichkeit ein Ende zu machen und aus dem Volke herauszuführen das Volk wieder zusammenzuschweißen zu einer Einheit.

Wir wissen, wir haben einen großen Sieg errufen und jeder Sieg hat auch gewisse Begleiterscheinungen. Und eine solche ist die Konjunkturen. Wir wissen heute, daß es viele gibt, die die innerlichen großen Zusammenhänge nicht erkennen, weil sie innerlich überhaupt kein Verständnis für den Nationalsozialismus besitzen. Trotzdem sind viele davon heute die schneidigsten Nationalsozialisten geworden. Wie die Pilze sind sie emporgekommen. Und es gilt Vortritt in diesem Punkte. Denn nicht das äußere Reich macht es, nicht das Abzeichen, um das wir einstmal verfolgt worden sind durch ein Jahrzehnt, nicht der Selbstmord, nein, das Herz allein entscheidet, ob einer Nationalsozialist ist oder nicht. Wir wollen keine Kämpfer haben, wir wollen keine Nationalsozialisten aus dem Verstande heraus, sondern nur aus dem Herzen heraus, aus dem ganzen Gefühl und Empfinden sollen sie zu uns kommen und die Untrügen sein.

Auf der anderen Seite aber, Volksgenossen, sollen wir auch großzügig sein, nicht kleinliche Rache, wir sind ja die Sieger. Was bedeutet es schon, wenn der eine oder andere mal gesagt hat, wir wären Verbrecher. Je freier und je stärker wir uns als Nationalsozialisten fühlen, desto großzügiger und freier können wir auch über das Vergangene hinwegsehen und wirklich aufrichtig die Hand der Versöhnung hinhalten. Auf der anderen Seite, wo wirklich am Volke Verbrechen geschehen sind, dort muß die gerechte Vergeltung unerbittlich einsetzen. Das ist die erste Voraussetzung dafür, daß man auf der anderen Seite nicht verhältnismäßig sein kann. Es müssen die Großen gestraft werden, nicht die Kleinen; die wollen wir laufen lassen. Das trifft nicht zu auf die Großen, die immer so schnell verstanden haben, nach den verschiedenen Seiten zu jonglieren und ihre Geschäfte bald dort

Parteilassung weiß natürlich, daß nicht alle lauterer Herzen sind, die jetzt der große Wurf gelungen, sich mit dem Hakenkreuz schmücken möchten. Aber sie ist überzeugt, daß der organische Aufbau der Partei so geht, so vielverzweigt und widerstandsfähig ist, daß er selbst eine wichtige Portion. Stoff ohne Gefährdung absorbieren könnte. Und niemand, der ehrlich mitarbeiten will, soll, so hat Hitler ja wiederholt verkündet, zurückgestoßen werden. Das gilt sogar von den „Verführten“, und der Väterungsgebende spielt daher auch bei der Richtung von Konzentrationslagern, in denen Kommunisten und Sozialdemokraten in militärische Zucht genommen werden, eine wichtige Rolle.

Wer Deutschland im Januar verlassen hatte und heute, ohne von den Vorgängen der Zwischenzeit Kunde erhalten zu haben, heimkehrte, würde karr

balb hier zu machen. Hier muß die gerechte Vergeltung mit unerbittlicher Schärfe einsetzen.

Die einzige Richtlinie ist, ob der Betreffende für den Staat oder wider der Volk.

Jeder einzelne Beamte, der ein gutes Gewissen hat, kann stolz sein. Es wird ihm ebensowenig wie dem Angestellten das geringste Haar gekrümmt werden. Wir werden alle, soweit ein Mensch überhaupt gerecht sein kann, hier Gerechtigkeit allen zuteil werden lassen. Volksgenossen, wenn wir eben gesprochen haben von den allzu eifrigen, von denen, die aus Konjunkturgründen herübergekommen sind, so glaubt mir eins: nicht jeder, der heute gekommen ist, ist aus der Konjunktur gekommen. Millionen deutscher Menschen liegen in Deutschland herum in diesen Jahren und hatten keine Ahnung davon, was Nationalsozialismus war. Nun sehen wir die Hunderttausende, Millionen von Menschen plötzlich erwachen. Und die, Volksgenossen, die nehm auf, das sind die guten, die morgen schon Mitkämpfer sein können, die sollt ihr weiter erwecken und stärken in ihrem Gefühl, daß sie in die große Armee gehen, daß einst einmal Deutschland überhaupt nurmehr nationalsozialistisch denkt und fühlt. Dann werden wir die Geschlossenheit dieses Volkes haben. Und darum, Männer und Frauen der Betriebszellen, ihr müßt den ehemaligen Marxisten klar machen, was es heißt, zum Volke zu gehören. Ihr müßt ihm klar machen, wie jener Sozialismus alles so verfallenes konnte, weil er den Begriff der Arbeit verraten, verfälscht, verformt und degradiert

hat. Wie haben sie immer gesagt: Die Arbeit sei kein Segen gewesen. Sie haben gepredigt: die Arbeit sei ein Fluch. Sie haben dem einzelnen Arbeiter gesagt: du bist verdammt, verflucht, du stehst außerhalb deines Volkes, weil du ein Handarbeiter bist, weil du schmutzige Hände hast von deiner Arbeit, wollen die anderen nichts von dir wissen. Der deutsche Mensch will arbeiten, er will durch eigene Arbeit und Leistungen sich sein Brot verdienen, er will nicht betteln gehen, er will nicht Almosen empfangen. Dazu hat man Euch aber degradiert in diesen vierzehn Jahren. Selbst, aus eigener Kraft wollen wir das schaffen, und deshalb ist die Arbeit ein Segen. Aber man hat auch ein Recht auf Arbeit, wenn man geboren wird, und das ist unser Sozialismus.

das wir dem deutschen Volke das Recht auf eine Arbeit wieder geben.

Dann mag der eine seine Arbeit besser oder schlechter machen, die Leistung mag den einen emporheben und den anderen noch länger im Trümmelhaufen lassen.

Und nun, Volksgenossen, ihr seid angewöhnt zu arbeiten, wir sind es gewöhnt, hand anzulegen, und darum gilt jetzt für die nächste Zeit nur ein Wort für uns: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit für unser Volk und für unser Vaterland, das wieder neu gebaut werden muß. Darum Männer und Frauen unserer nationalsozialistischen Betriebszellen, ihr konntet den Marxismus schlagen, jetzt müßt ihr ihn vernichten! (Stürmischer Beifall.)

Berliner Tage Norman Davis'

Auf der Suche nach Informationen — Hauptfrage bleibt die Weltwirtschaftskonferenz

Berlin, 10. April.

Norman Davis, zur Zeit der einzige Botschafter der Regierung Roosevelt in Europa, hat Sonntag und Montag als Gast der deutschen Regierung in der Reichshauptstadt gewirkt.

Der amerikanische Sonderdelegierte hatte Sonntag vormittag eine längere Unterredung mit Reichsaußenminister v. Neurath. Gegen 12 Uhr wurde er vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen. Am Nachmittag um 18 Uhr begann eine Besprechung zwischen Reichskanzler Hitler und Norman Davis, an der auch Außenminister v. Neurath teilgenommen hat.

Nach dieser Konferenz empfing Norman Davis die Vertreter der amerikanischen Presse, denen er erklärte,

daß er von Hitler den Eindruck eines „Mannes von großer dynamischer Gewalt“ gewonnen habe.

Ueber die zur Erörterung stehenden Fragen hielt Norman Davis eine Aeußerung nicht für angezeigt, da er „in Europa Informationen suche und nicht zu geben habe“. Ueber die Aussichten einer Verständigung in der Abrüstungsfrage scheint Norman Davis zuversichtlich zu sein. Er dürfte sich bei seinen Besprechungen davon überzeugt haben, daß es der deutschen Regierung mit ihrem wiederholt betonten Friedenswillen ernst ist, daß sie aber mit der gleichen Entschiedenheit an ihrer Forderung nach Gleich-

berechtigung hinsichtlich der Rüstungen festhält. In diesem Zusammenhang dürfte auch die deutsche Auffassung über die Lage an der Ostgrenze zur Sprache gekommen sein. Auch die Erörterungen über die Frage der Weltwirtschaftskonferenz konnten zum Abschluß gebracht werden. Eine Einladung an Deutschland zu der Washingtoner Vorkonferenz war bereits vor der Ankunft des amerikanischen Delegierten in Berlin eingetroffen.

Ueber die Gründe der Berliner Reise des amerikanischen Bevollmächtigten für amerikanische Angelegenheiten, Norman Davis, wurde von hiesiger gutunterrichteter amerikanischer Seite bestätigt, daß es eine der Hauptaufgaben von Norman Davis gewesen ist, in Berlin die Stellung der Reichsregierung zur Abrüstungsfrage zu klären.

In Washington vertrete man den Standpunkt, daß Voraussetzung für das Zustandekommen der Weltwirtschaftskonferenz die Erreichung eines Ausgleiches zwischen Frankreich und Deutschland auf dem Abrüstungsgebiete sei, damit die Weltwirtschaftskonferenz in keiner Weise durch diese Frage gestört werde.

Nach Paris zurück

wtb. Berlin, 10. April. Der amerikanische Sonderdelegierte Norman Davis ist Sonntag abend von Berlin nach Paris abgereist.

weile wird man sich nicht zu beklagen haben, wenn wir am Ruder sind — hat Dr. Goebbels einmal, lange bevor die Dinge zur Entscheidung rei waren, mit grimmigem Sarkasmus ausgerufen. Er hat Recht behalten. Die erste Etappe auf dem Weg ins dritte Reich ist in einem Gewaltmarsch ohnegleichen zurückgelegt worden. Das neue Regime hat sich, niemand zweifelt mehr daran, endgültig konsolidiert. Damit ist der Zeitpunkt gekommen, an dem das rasende Tempo gemäßig, die Entwicklung in ruhigeren Bahnen gelenkt werden kann. Je eher das geschieht, umso besser. Die Wirtschaft vor allem braucht Stetigkeit und Ruhe, und auch der Einzelne bedarf, nach einer Sturmflut, die ihn aus allen Formen seines bisherigen Daseins riß, der Sammlung, um sich in dieser völlig veränderten Welt zurecht zu finden.

Generalversammlung der Deutschen Genossenschaftsbank

Wahl neuer Verwaltungsorgane

Von unserem Kauenzer h.-Berichterstatter

Kaunas, 10. April.

Am Sonnabend abend fand im Tillmannsfaal die diesjährige, mit großer Spannung erwartete Generalversammlung der Kauenzer Deutschen Genossenschaftsbank statt. Die außerordentlich schwierige Lage der Bank hatte die Verwaltung veranlaßt, die auf der vorhergehenden Generalversammlung gefassten Beschlüsse zur Deckung der Verluste die Nachschußpflicht der Mitglieder durch eine Zwangsbeitreibung durchzuführen. Diese Generalversammlung stand daher auch im Zeichen dieser Sachlage.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates wurde zum Veranlasser der Staatsanwaltschaftsrat Baron von der Ropp, Memel und zu Schriftführern die Herren Priepfe und Hildebrandt gewählt. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten nahm die Versammlung die Berichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates, der Revisionskommission und des Vertreters der Kreditinspektion entgegen. Aus dem

Bericht des Vorstandes

ist im wesentlichen folgendes zu entnehmen: Als die neue Leitung der Bank die Geschäfte übernahm, stellte es sich heraus, daß eine Stabilisierung der Bank ohne Realisierung von mindestens 15% der Nachschußpflicht nicht möglich sei. Die Verwaltung sei sich dabei im Klaren gewesen, daß nicht alle Mitglieder in der Lage sein würden, die Nachschußpflicht in bar zu bezahlen, und so habe man versucht, diese Lücke durch Veräußerung einiger Hypotheken der größeren Schuldner zu füllen. Der Befund der Hypotheken ergab aber, daß sie nur schwer realisierbar seien. Die Schritte, die die Verwaltung bei verschiedenen Stellen zur Beschaffung größerer Kredite unternommen habe, seien an dem Mangel einer greifbaren Deckung der Bank gescheitert. Ein gemeinamer Schritt mit Mitgliedern der früheren Verwaltung bei der Lietuvos Bank sei aus dem gleichen Grunde ergebnislos geblieben. Ehe die Verluste der Bank nicht gedeckt waren, durften auf Grund einer Vorschrift der Kreditinspektion keinerlei neue Einlagen angenommen werden. Da auch die Nachschußpflicht nur äußerst spärlich eingeholt wurde, konnte die Verwaltung nur mit knapper Not die Bank bis zur jetzigen Generalversammlung erhalten, ein Zustand, der nicht ohne Einfluß auf die Bilanz geblieben sei. Was die Bilanz selbst anbetrifft, so sei diese von 2 568 000 im Jahre 1931 auf rund 2 Millionen Lit im Jahre 1932 zusammengekrumpft. Im Berichtsjahr 1932 wurden 420 000 Lit Einlagen zurückgezahlt. 177 Mitglieder mit einem Anteilkapital von 32 700 Lit sind ausgeschieden, 54 Mitglieder haben ihr Anteilkapital von 17 000 Lit verringert, so daß das Anteilkapital von 267 000 auf 219 000 Lit zurückging. Dagegen die Lage der Bank im Jahre 1931 schon außergewöhnlich schwierig war, habe die alte Verwaltung noch bis Mai 1932 an den Geschäftsausgaben nichts geändert. Der Ausfall von Zinsen und das Festliegen der zweifelhaften Forderungen sowie der Rückgang des Umsatzes hätten einen Verlust von 48 000 Lit im Jahre 1932 gebracht. Wenn die neue Verwaltung dem Beispiel vergangener Jahre gefolgt wäre, so hätte man die Bilanz sogar mit einem Gewinn von 40 000 Lit abschließen können, denn die Bank habe von den Debitoren für das Jahr 1932 noch an Zinsen 88 000 Lit zu erhalten. Die neue Verwaltung habe von diesem Bilanzmanöver abgesehen und wolle nicht durch Anführung fiktiver Gewinne die Mitglieder über die tatsächliche Lage der Bank hinwegtäuschen, denn gerade das „Verschönern“ der Wirklichkeit habe zu dem Krach geführt. Im Laufe des Geschäftsjahres seien an zweifelhaften Forderungen 51 500 Lit eingegangen. Der Prozeß gegen die früheren Organe der Bank befände sich noch immer im Stadium der Untersuchung. Seit längerer Zeit prüfe eine Sachverständigenkommission die Bücher und Belege der Bank. Erst nach Beendigung dieser Nachprüfung, die in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen dürfte, würde der Untersuchungsrichter die Angelegenheit dem Gericht unterbreiten. Zum Schluß heißt es in dem Bericht des Vorstandes, daß eine Rettung der Bank ohne Mithilfe der Mitglieder nicht möglich sei. Die Verwaltung habe sich von dem auf der vorhergehenden Generalversammlung zum Ausdruck gekommenen diesbezüglichen Versprechen leiten lassen, sei aber durch das spätere Verhalten der Mitglieder enttäuscht worden. Unter solchen Umständen hält es die Verwaltung für folgerichtig, die Generalversammlung die Mandate zurückzugeben und die Aemter niederzulegen.

In den Berichten des Aufsichtsrates und der Revisionskommission wurde die Befähigung der Bilanz gefordert. Auch diese Organe legten ihre Aemter nieder.

Darauf verlas der

Berichter der Kreditinspektion

ein Protokoll über eine Revision seitens dieser Stelle, aus dem insbesondere die Widerprüfung in der Bilanz ergab. Während die Verwaltung der Bank als zweifelhafte Forderungen 657 000 Lit anführt, hat die Kreditinspektion 1 102 000 Lit zweifelhafter Forderungen festgestellt, die als Verlust gebucht werden müßten. Die Kreditinspektion geht hierbei von dem Grundsatz aus, daß als Verlust alle derartigen ausstehenden Forderungen zu buchen sind, für die vertragsgemäß keine Zinsen mehr gezahlt werden. Zum Schluß erklärte der Vertreter der Kreditinspektion, daß seine Dienststelle darauf bestünde, daß von der Generalversammlung eine besondere Kommission eingesetzt wird, mit der Bevollmächtigung, gegen die Mitglieder der früheren Verwaltung und des Aufsichtsrates gerichtliche Vorzugehen und den Prozeß zu führen. Die Kreditinspektion werde die Bank als zahlungsunfähig erklären lassen, falls innerhalb vier Wochen nicht entweder die Liquidation der Bank beschlossen ist, oder ein flüssiger Betrieb mit Aussicht auf Deckung des Defizits einsetze. Die Wahl der vorgeschlagenen Kommission sei insbesondere für den Fall vorgesehen, falls in die Verwaltung und in den Aufsichtsrat Mitglieder gewählt würden, die als angelegelt Mitglieder der früheren Verwaltung in Betracht kommen.

Darauf begann die

Aussprache

über die Berichte, wobei insbesondere Aufklärungen über einzelne Bilanzposten verlangt wurden. Nach der Aussprache wurden die Berichte sowie die Bilanz fast einstimmig angenommen, ebenso der

Voranschlag für das Geschäftsjahr 1933, der mit rund 44 000 Lit abschließt.

Vor der Wahl der Organe fand noch eine längere Aussprache

zu diesem Punkt der Tagesordnung statt. Der Vorsitzende der Generalversammlung wies besonders darauf hin, daß eine Verwaltung gewählt werden müsse, die tatsächlich das Vertrauen der Mitglieder habe, und daß nicht nach persönlichen Interessen und Neigungen gewählt werden könne. Besonders müsse darauf gesehen werden, daß die Verwaltung auch das Vertrauen der eventuellen Geldgeber genieße, da hiervon das Bestehen und die Zukunft der Bank abhänge. Darauf wurde ein Flugblatt verlesen, in dem sich eine Gruppe Mitglieder bereit erklärt, die neuen Organe der Bank zu bilden und die Bank selbst zu sanieren. Der Vorsitzende forderte darauf die Vertreter dieser Richtung auf, zu dem Voranschlag Erklärungen über das Programm abzugeben und ob sie zur Übernahme der Aemter tatsächlich bereit wären. Hierauf ergriff der bekannte Kauenzer Hausbesitzer und Mitglied der früheren Verwaltung, Herr Fantil, im Namen dieser Gruppe das Wort und erklärte: Mit Hilfe von Garantien, die er zu beschaffen bereit und in der Lage sei, gedente er die Bank zu sanieren. Die Kassen würde er von den Mitgliedern weiter nicht eintreiben lassen, er würde sogar die bereits eingezahlten Beträge an die betreffenden Mitglieder zurückzahlen. Er sei durch seine Beziehungen in der Lage, die Bank zu retten, aber nur unter der Bedingung, daß ihm die

Generalversammlung die von ihm gewünschten Mitarbeiter gebe. Eine bestimmte Frist für die Durchführung dieses Programms könne er nicht benennen, würde aber bei erfolglosen Bemühungen spätestens im Laufe eines halben Jahres eine außerordentliche Generalversammlung zur Beschlußfassung über das weitere Bestehen der Bank einberufen. Die Erklärungen des Herrn Fantil wurden von der Versammlung mit großem Beifall angenommen. Verschiedene andere Vorschläge wie die über die Einsetzung eines Kommissars und die Anstellung eines erprobten Fachmannes wurden dem neuwählenden Vorstand zur Entscheidung überlassen.

Bei der darauf folgenden

Wahl des Vorstandes

wurden von den 226 anwesenden stimmberechtigten Mitgliedern in den Vorstand die Herren Fantil mit 215 Stimmen, Direktor Herford mit 205, Karl Ballbach mit 193, Gerichtsvollzieher Pudimat mit 188 und Oberlehrer Domela mit 177 Stimmen gewählt, als Kandidaten die Herren Kraucevicius und A. Piuskat, in den Aufsichtsrat Direktor F. Lange, Generalkuratorkas, Rechtsanwalt Lukas, J. Paschafaruis und W. Krud, als Kandidaten die Herren Stein und Baron von der Ropp, in die Revisionskommission die Herren A. Blum, A. Wegener und Kapereit, als Kandidaten die Herren Ammon und Hannsen. In die Sonderkommission zur Führung der Prozesse wurden gewählt die Herren Rinder, Jäger und Dr. Scholz, die den Organen der Bank bis zur Generalversammlung angehört haben. Die Aufgabe dieser Kommission ist es, den Prozeß gegen die Mitglieder der unter Anklage stehenden Verwaltung und eventuell weiterer am Zusammenbruch der Bank schuldiger Personen zu führen. Zu diesem Zweck hat die Kommission das Recht, aus der Kasse der Bank Mittel zu erhalten, um Gerichtsbevollmächtigte und Gerichtsgewährten zu bezahlen und einmalige Reisen zu bestreiten.

Darauf wurde die Generalversammlung, die im Gegensaß zu den letzten Generalversammlungen völlig friedlich verlief, geschlossen.

Der „abgesagte“ Baltische Block

Eine Versammlung der litauischen Oppositionsparteien kann nicht stattfinden

ss. Kaunas, 10. April. Gestern abend sollte in den Räumen der Studenten-Organisation Atejiškai eine öffentliche Diskussion über die Frage der Schaffung des Baltischen Blockes stattfinden. Der Führer der Christlich-Demokraten Dr. Vitras, der Führer der Volkssozialisten, Rechtsanwalt Schlesevicius und Ingenieur Bielskis wollten in dieser Versammlung die Notwendigkeit des Baltischen Blockes begründen. In der letzten Minute mußte aber diese öffentliche Versammlung angeblich wegen Erkrankung eines der Veranstalter abgesagt werden.

Eine Nummer des „Rytas beschlagnahmt“

ss. Kaunas, 10. April. Die Sonnabendnummer des christlich-demokratischen „Rytas“ wurde auf Grund der neuen Presseverordnung des Kriegskommandanten beschlagnahmt. Der „Rytas“ hatte gegen einen Artikel des Lietuvos Rytas, überschrieben „Staat und die Persönlichkeit“, polemisiert und war dabei u. a. auf die Staatsordnung zu sprechen gekommen.

Reise nach Berlin

ss. Kaunas, 10. April. Der Direktor des politischen Departements im Außenministerium Ljovoraitis und der Wirtschaftsreferent im Außenministerium Kuzminskas haben sich am Sonnabend nach

Römische Reise der Reichsminister

Papen bereits eingetroffen, Goering wird erwartet — London betrachtet es als einen glücklichen Zufall...

wtb. Rom, 10. April. Vizekanzler v. Papen ist am Sonntag vormittag zu einem kurzen Osterurlaub in Rom eingetroffen.

wtb. München, 10. April. Reichsminister Goering ist gestern nachmittag um 18,46 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Der Minister wird heute seinen Flug nach Rom fortsetzen.

Später Hitler?

Dr. B. Berlin, 9. April. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch der Reichskanzler Hitler in nicht allzuferner Zeit dem italienischen Staatschef Mussolini seinen Besuch abstatten wird. Die Anwesenheit Papens und Goerings in Rom soll, wie verlautet, nicht zuletzt der Vorbereitung einer solchen Reise dienen. Eine Entscheidung wird natürlich erst nach der Rückkehr der beiden Minister fallen.

Englische Maßnahmen

wtb. London, 10. April. Die Reise von Papen und Goering nach Rom gibt der englischen Presse Anlaß zu Betrachtungen, in denen vor allem der mutmaßliche Inhalt der Besprechungen des Vizekanzlers in Vatikan erörtert wird. So erwartet der römische Korrespondent der „Morning Post“ eine Neuorientierung der Politik des Vatikan gegenüber dem Nationalsozialismus als dem Volkwerk gegen den Kommunismus in Europa.

Was die außenpolitischen Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef anbetrifft, so glaubt „Times“ melden zu können, daß die Sache des Biermarktpaktes durch die deutschen Erklärungen, in denen dem ursprünglichen Mussolini-Plan volle Unterstützung zugesagt wurde, gefördert worden sei. Man betrachtet es als glücklichen Zufall, daß v. Papen und Goering zu einer Zeit in Rom seien, wo die

Berlin begeben, um die in Aussicht gestellten Verhandlungen in Deutschland vorzubereiten.

ss. In den Kauenzer Privatbanken wurde Montag vormittag die Mark mit 2,945 Lit gekauft und mit 2,96 Lit verkauft.

Eine „fürchterliche“ Drohung

ss. Kaunas, 10. April. Wie manche Blätter zu berichten wissen, soll auf Vorschlag des polnischen Außenministers Beck im Juni in Riga eine Konferenz zwischen Polen, Lettland und Estland stattfinden, auf der die Frage der Schaffung des Baltischen Blockes, ohne Litauen zur Erörterung gelangen wird. Noch vor kurzem wurde lettlandischerseits verlautbart, daß Litauen bei der Bildung des Baltischen Blockes umgangen werden könne. Nach der Bildung des Dreibundes zwischen Polen, Lettland und Estland soll verhandelt werden, auch Finnland zu dem Baltischen Block heranzuziehen. Die Meldung von der Konferenz, auf der die Frage der Schaffung eines Baltischen Blockes ohne Litauen erörtert werden soll, ist eine typische „Drohung“ und muß mit allem Vorbehalt aufgenommen werden. Litauen wird sich durch die Drohung von der Gründung eines lettlandisch-estlandisch-polnischen Bundes bestimmt nicht einschüchtern lassen, denn wie ein solcher Bund zustande kommen soll, wo nicht einmal Lettland und Estland trotz vieler Bemühungen eine engere Verbindung haben verteidigen können, werden auch die eifrigsten Befürworter eines Baltischen Blockes kaum sagen können. (Red. d. M. D.)

Ueberreichung des französischen Gegenmemorandums fällig sei.

Unter nationalsozialistischer Führung

wtb. Leipzig, 10. April. Der Nationalsozialistische Lehrerbund hielt hier Sonnabend eine Reichstagung ab. Unter allgemeiner Zustimmung übernahm der „Nationalsozialistische Lehrerbund“ die Führung der somit geschaffenen großen einheitlichen Erziehergemeinschaft. Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung durch eine Riesensundgebung aller Teilnehmer aus dem gesamten Reich. Reichsführer Schemm hielt eine programmatische Rede über das Erziehungswesen der Zukunft.

wtb. Berlin, 10. April. Der Reichsbund der höheren Beamten veröffentlichte eine Erklärung, in der er sich grundsätzlich mit seiner Eingliederung in den neu aufgetauten Deutschen Beamtenbund einverstanden erklärt. Damit ist die Eingliederung der deutschen Beamenschaft in organisierten Sinne wieder hergestellt. Der neuorganisierte Beamtenbund umfaßt nunmehr 1,3 Millionen deutscher Beamten unter nationalsozialistischer Führung.

Furchtbare Chetragödie in Altona

wtb. Altona, 10. April. Die Wohnung der 50 Jahre alte Eheleute Bartsch in der Steinstraße wurde heute von der Polizei gewaltsam geöffnet, da man das Ehepaar schon seit einigen Tagen nicht mehr gesehen hatte. Beide Eheleute wurden tot aufgefunden. Der Mann hatte sich erhängt, nachdem er sich vorher mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet hatte. Die Frau lag vollständig angekleidet im Bett; mit einem Plättchen war ihr der Schädel eingeschlagen worden. In der Wohnung befanden sich außerdem drei Kassen und drei Pappagen. Das Motiv der Tat scheint in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen zu sein.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	8.4.G.	8.4.B.	7.4.G.	7.4.B.
Kaunas 100 Litae	41,86	41,94	41,86	41,92
Buenos-Aires 1 Peso	0,818	0,822	0,818	0,822
Kanada	3,477	3,483	3,477	3,483
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,76	14,80	14,76	14,80
Konstantinopel 1 trk. Pl.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,38	14,42	14,38	14,42
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	170,03	170,37	170,03	170,37
Athen 100 Drachmen	2,408	2,412	2,408	2,412
Brüssel 100 Belga-500F	58,66	58,78	58,66	58,78
Budapest 100 Pengö	—	82,28	82,12	82,28
Danzig 100 Gulden	—	6,34	6,34	6,356
Helsinki 100 fm. M.	21,55	21,59	21,55	21,59
Italien 100 Lire	5,135	5,145	5,135	5,145
Jugoslawien 100 Din.	64,24	64,36	64,24	64,36
Kopenhagen 100 Kron.	13,08	13,10	13,08	13,10
Lissabon 100 Escudo	73,63	73,77	73,63	73,77
Oslo 100 Kron.	16,54	16,58	16,54	16,58
Paris 100 Fr.	—	65,07	64,93	65,07
Prag 100 Kr.	—	81,40	81,24	81,40
Reykjavik 100 isl. Kron	—	3,047	3,053	3,047
Schwiz 100 Fr.	—	35,46	35,54	35,46
Sofia 100 Lewa	—	76,02	76,18	76,02
Spanien 100 Peseten	—	110,59	110,81	110,59
Stockholm 100 Kron.	—	46,20	46,45	46,55
Tallinn 100 estn. Kron.	—	73,93	74,07	73,93
Wien 100 Schill.	—	2,488	2,488	2,492
Riga	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe wurde am 8. April an der Berliner Börse mit 98 Reichsmark notiert.

Berliner Ostdevisen am 8. April. (Tel.) Warschau 47 Geld, 47,20 Brief. Katowitz 47 Geld, 47,20 Brief. Posen 47 Geld, 47,20 Brief. Notizen: Zloty große 46,75 Geld, 47,15 Brief. Zloty kleine 46,75 Geld, 47,15 Brief. Kaunas 41,60 Geld, 41,76 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 8. April. Die heutigen Zufuhren betragen 15 inländische Waggon, davon 4 Weizen, 5 Roggen, 3 Gerste, 1 Kleie, 1 Erbsen, 1 Serradella, und 5 ausländische Waggon, davon 1 Wicken, 2 Linsen, 2 Mohn. Amtlich: Weizen ruhig, 720 g 19,00; Roggen unverändert.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 10. April 1933

Inländische Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 g u. darüber	Kl. A		Kl. B		Kl. C		Kl. D	
		unter 65 bis 60 gr	über 65 bis 70 gr	unter 65 bis 60 gr	über 65 bis 70 gr	unter 65 bis 60 gr	über 65 bis 70 gr	unter 65 bis 60 gr	über 65 bis 70 gr
I. G. 1 (vollfrische)	9	7,75	7	6,5	6	—	—	—	—
II. G. 2 (frische)	8,5	7,25	6,5	6	—	—	—	—	
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—	—	—	—	
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—	—	—	—	
Unsortierte	6,5-6,75	—	—	—	—	—	—	—	
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	5,5-5,75	—	—	—	—	—	—	—	
B. Auslands Eier	18er	17er	15 1/2-16er	Leichtere	—	—	—	—	
Dänen u. Schweden	9,5	9	7,25-7,75	—	—	—	—	—	
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—	—	—	—	—	
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	67-69 gr	64-66 gr	60-68 gr	56-59 gr	—	—	—	—	
	a) grosse	b) normale			—	—	—	—	
Posener	—	—	—	—	—	—	—	—	
Memländer	—	—	—	—	—	—	—	—	
Litauer	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bulgaren	—	—	—	—	—	—	—	—	
Rumänen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	
Jugoslawen	—	—	—	—	—	—	—	—	
Russen	a) grosse	b) normale	—	—	—	—	—	—	
Polen	a) grosse	b) normale	—	—	—	—	—	6	
Abweichende	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kleine, Mittel, Schmutzeier	5,25-5,5	—	—	—	—	—	—	—	

Wetterwarte

Weitervoraussage für Dienstag, den 11. April. Schwachwindig, vorübergehend stärker bewölkt, im Osten des Gebiets etwas Regen. mild.

Übersicht der Witterung vom Montag, 10. April

Die Wirbeltätigkeit über dem Nordmeer gewinnt allmählich an Energie, da die Kaltluftmassen aus den polaren Gebieten sich südwärts in Bewegung gesetzt haben. An der Südküste des Wirbels hat sich eine gewitterhafte Störung gebildet, die heute morgen die Oder-Linie erreicht hat.

Temperaturen in Memel am 10. April
6 Uhr: + 1,8, 8 Uhr: + 4,5, 10 Uhr: + 8,0

Memeler Schiffsnachrichten

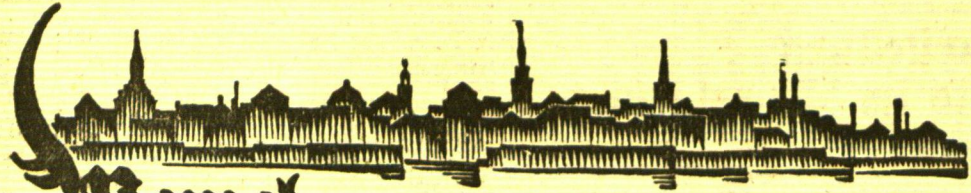
Eingekommene Schiffe				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
188	Allen MS. (Gustafson)	Drobach	Peeh	A. H. Schwedersky Nachf.
189	Koholy SD. (Zinke)	St. Olofs-holm	Kalksteine	Kohlen-import
190	Johanna SD. (Hansen)	Hamburg	Stöckgut	R. Meynooster
191	Vineta SD. (Kluz)	Stettin	Stöckgut	Ed. Krause
192	Heidelberg SD. (Krot)	Stettin	Zement	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
178	Jacoba SD. (Quell)	Hamburg	Stöckgüter	Ed. Krause
176	Mathilde MS. (Arnke)	anzig	leer	Ed. Krause
177	Grete MS. (Mster)	Amsterdam	Holz	Maage

Pegelstand: 0,58. — Wind: NW 2 — Strom: aus — Zulässiger Tiefgang: 70 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Finanzen: Martin Kackies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.



Memel, 10. April

Diese Nummer umfaßt 10 Seiten

Madame Laila mußte Litauen verlassen

Noch am Sonnabend telegraphierte Madame Baila an ein gewisses in Memel erscheinendes Blättchen, daß sich für sie so temperamentvoll ins Zeug gelegt hatte, daß die von uns — und übrigens auch von einer Reihe in Kaunas und in Lettland erscheinender Blätter — gebrachte Nachricht über ihre Ausweisung eine gemeine Lüge sei; sie bleibe noch acht Tage in Kaunas. Am Abend des gleichen Tages aber sah sie mit ihren beiden Begleitern schon in einem Zug. . . Nicht einmal das hat Madame Baila richtig vorausgesehen. . .

Die Nachricht, Madame Laila habe in kürzester Frist Litauen zu verlassen, wurde unserm h. Berichterhalter übrigens auf eine Anfrage von dem Referenten für Ausländerfragen beim Bürger-schutzdepartement gegeben und später noch einmal bestätigt. Daß die Abreise alles andere als freiwillig war, geht zunächst aus der Auskunft des zuständigen Beamten hervor, dann aber auch aus der Angabe der Madame Laila, sie werde noch acht Tage in Kaunas bleiben. Dort machte sie nämlich ein so glänzendes Geschäft, daß sie dieses ergiebige Terrain sicher noch gerne wochenlang abgegrast hätte. Wird doch berichtet, daß in dem Wartezimmer des Hotels, in dem sie wohnte, täglich zahlreiche Personen darauf warteten, tagüber auch an die Reihe zu kommen, und wie groß der Verdienst der Madame Laila war, kann man sich vorstellen, wenn man weiß, daß sie für jede Sitzung durchschnittlich 50 Lit nahm. Von einer Familie, die sie in ihrem Hause aufsuchte, soll sie sogar 800 Lit verlangt und erhalten haben.

Der halbamtliche „Lietuvos Aidas“ nimmt gegen die Behauptung der Madame Laila Stellung, daß sie von hohen Persönlichkeiten zur Erledigung offizieller Aufgaben nach Litauen gerufen worden sei. Was die hohen Persönlichkeiten anbetreffe, so seien das wohl ähnliche Leute wie die Manager von Bogern, und die offiziellen Arbeiten beständen wohl darin, vorauszusagen, daß irgendein Fräulein oder irgendein Jungeselle sich verheiraten werden.

Im übrigen gewinnt man den Eindruck, daß gewisse Blätter, die sich mit dieser Angelegenheit sehr blamiert haben, den Versuch gemacht haben, den Abgang der Madame Laila aus Litauen zu verzögern, um so ihren Reifall weniger offenkundig werden zu lassen. Es ist erfreulich, daß diese Anstrengungen keinen Erfolg gezeitigt haben.

Die Einsegnungen in den Evangelischen Kirchen

Gestern fanden in den hiesigen Evangelischen Kirchen Einsegnungen von Konfirmanden statt. In der Johannis-Kirche wurden von Generalsuperintendent D. Gregor 66 Konfirmanden des Luise-Gymnasiums, des Dzeums und der Mittelschulen eingeseget. In der Jakobuskirche fand die Einsegnung von 54 Konfirmanden aus den Aufban- und den ländlichen Volksschulen durch Pfarrer Ribbat statt. In der Reformierten Kirche segnete Pfarrer Prieß 9 Konfirmanden ein. Zwei Konfirmanden waren in dieser Kirche in einem Sondergottesdienst schon früher eingeseget worden. In der Johannis-Kirche hat außerdem schon am Sonntag vorher eine Einsegnung von 48 Kindern durch Pfarrer von Sack stattgefunden. Pfarrer Weitner wird seine Konfirmanden, insgesamt 99, am Sonntag nach Ostern einsegnen.

* **Genehmigung einer Hausammlung.** Dem Landesverein für Innere Mission im Memelgebiet ist vom Direktorium die Genehmigung erteilt worden, in den Monaten April bis Juli bei den Bewohnern des Memelgebietes eine Hausammlung zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

* **Einziehung einer Straße am Schützenhaus.** Die an der Nordseite des Grundstücks der Schützen-gilde von der Schützenstraße bis zur Nordostecke des Schützenhausgartens verlaufende öffentliche Straße soll, nachdem beschlossen worden ist, die Altensberg-Straße für den Verkehr herzustellen, eingezogen werden. Dies wird von der Stadt-polizeiverwaltung mit der Aufforderung, Einsprüche gegen die Einziehung der Straße binnen vier Wochen zur Vermeidung des Anschlusses bei der Stadtpolizeiverwaltung geltend zu machen, öffentlich bekanntgegeben.

* **Vom Auto überfahren wurde am Sonnabend gegen 8 Uhr der Akademiker Willy Schmidt.** Gerade in dem Augenblick, als Sch. die Friedrich-Wilhelm-Straße überqueren wollte, kam ein Personenauto gefahren, unter das der Verunglückte geriet. Sch. wurde mit dem gleichen Auto nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Auf der Straße zusammengebrochen.** Gestern nachmittags, etwa um 2 Uhr, wurde der Instmann B. Puczyß aus Karlsberg in der Luisestraße von

einer Öhnmacht befallen. Puczyß schlug dabei mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und blieb liegen. Er wurde mit dem Sanitätsauto zu seinen Verwandten nach der Lillfiter Straße gebracht.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Lebensmittelgeschäft der Frau Jagst, Mühlenstraße Nr. 70, ein Einbruchsdiebstahl verübt; dabei wurden Lebensmittel im Werte von etwa 50 Lit entwendet. Es handelte sich bei den gestohlenen Waren um einen Karton mit Konfitüren, etwa zwölf Tafeln Schokolade verschiedener Marken und drei lederne Brieftaschen, von denen eine schwarz, die zweite braun und die dritte hellbraun war, und um 15 Päckchen Zigaretten verschiedener Marken sowie zwei Pakete Tabak und 15 Briefmarken verschiedener Werte von 2 bis 30 Cent. Als Täter wurden zwei Arbeiter ermittelt und auch festgenommen, bei denen ein Teil der gestohlenen Gegenstände vorgefunden wurde. — In der Nacht zum Montag wurde aus einer Wohnung des Hauses Hofstraße Nr. 6 ein Geldbetrag von 55 Lit entwendet. — Am Sonnabend wurde auf dem Buttermarkt einer Verkäuferin, die neben dem Geschäft von Mischkowski stand, eine blaue Handtasche mit einem gerissenen Lederbügel entwendet. In der Tasche befanden sich ein Ringkästchen, zwei Notizbücher und etwas Stoffgarn. — Am 7. April sind von der Wäscheleine, die auf dem Hof des Grundstückes Mühlenstraße Nr. 101 hing, zwei Wäscheleider, vier Hemden und ein Handtuch im Werte von etwa 35 Lit entwendet worden.

Die neuen Bestimmungen aus dem Radiogesetz

Beseitigung von Störungen innerhalb drei Monaten

Kürzlich ist von der litauischen Regierung ein neues Gesetz über Radioverkehr und Radiotaxi herausgegeben worden. Diesem Gesetz, das im „Amtsblatt“ am 8. April veröffentlicht wird, entnehmen wir u. a.:

Zur Benutzung von Empfangsgeräten ist jeder litauische Bürger berechtigt, der sein Gerät bei dem örtlichen Postamt angemeldet und die Abonnementgebühr entrichtet hat. Zur Benutzung von Sendegeräten ist die Genehmigung des Verkehrsministers notwendig. Es ist verboten, durch Sendegeräte Verbindungen mit solchen Staaten aufzunehmen, mit denen Litauen keine diplomatischen Beziehungen unterhält. Schiffe, die in den litauischen Häfen registriert sind, haben ihre Empfangs- und Sendegeräte bei der Postverwaltung anzumelden. Fremden Schiffen, Flugzeugen und Luftschiffen, die sich innerhalb der Gebietsgrenze in Litauen befinden, ist die Benutzung von Sendegeräten verboten, ausschließlich der Fälle, in denen dem Schiffe, dem Flugzeuge oder dem Luftschiffe Gefahr droht oder sie auf den Anruf der litauischen Radiostation zu antworten haben.

Motoren, Geräte und Vorrichtungen, die den Empfang der Radiowellen stören, sind spätestens innerhalb drei Monaten nach der Verkündung dieses Gesetzes mit solchen Vorrichtungen zu versehen, welche die Störungen beseitigen.

Personen, die ein aufgestelltes Radioempfangsgerät nicht innerhalb vierzehn Tagen nach der Aufstellung anmelden, werden mit Geldstrafen bestraft: für Nichtanmeldung eines Empfängers mit Verstärker bis zu 1000 Lit, für Nichtanmeldung eines Detektorempfängers bis zu 25 Lit. Wer unangemeldete Radioempfangsgeräte nachweist, erhält eine Vergütung von 30 Prozent des von den Besitzern dieser Radioapparate beigetriebenen Strafbetrages. Personen, die ein Empfangsgerät für Sendezwecke einrichten und den Bestimmungen zuwiderhandeln, werden bis zu 10000 Lit und solche, die ein Sende- oder Empfangsgerät für kommerzielle Zwecke in Anspruch nehmen oder ein ohne Verstärker angemeldetes Empfangsgerät mit einem Verstärker benutzen, werden bis zu 1000 Lit bestraft.

Für die Benutzung eines Radioempfangsgerätes sind monatlich zu zahlen: in Kaunas und Memel für ein Radioempfangsgerät ohne Verstärker 2 Lit, in anderen Orten 1 Lit, für ein anderes Gerät 5 Lit, in anderen Orten 3 Lit. In staatlichen Hochschulen und höheren Schulen eingerichtete Empfangsgeräte und Sendegeräte sind gebührenfrei. Für die gemeinschaftliche Benutzung eines Radioempfangsgerätes ist monatlich zu zahlen: für die Haupteinrichtung eines Radioempfangsgerätes die übliche Gebühr, für jeden Anschluß an die Haupteinrichtung eines Radioempfangsgerätes 1 Lit. Solche Einrichtungen sind nur innerhalb der Grenzen eines Grundbesitzes zulässig. Banken, Aktiengesellschaften und andere Institute, welche die Genehmigung besitzen, finanzielle Meldungen aus dem Auslande zu empfangen, haben für ein Radioempfangsgerät monatlich 120 Lit zu zahlen. Für Kurzwellensender bis zu einer Nennleistung von 50 Watt sind monatlich zehn Lit zu zahlen. Die Besitzer der Kurzwellensender können Langwellensender gebührenfrei benutzen.

Für die Registrierung und Prüfung eines ein-

Sendekrug, 10. April

* **Generalversammlung des Schützenvereins.** Am Sonntag, dem 9. April, fand im Hotel Deim eine Generalversammlung des Schützenvereins statt. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende, Bildredirektor Reinecke, des verstorbenen langjährigen Mitgliedes Otto Wiedemann mit ehrenden Worten. Sodann gab der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen war, daß die Schießtätigkeit im vergangenen Jahr sehr rege gewesen ist; es ist an 17 Sonntagen geschossen worden. Nach Mitteilung über den Mitgliederbestand wurde der Kassenbericht gegeben und anschließend daran dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Zum Schießordner wurde Junkerweit neugewählt. Eine Auslösung der Anteilscheine wird in diesem Jahr nicht stattfinden. Es bleibt jedoch dem Vorstand überlassen, eine Auszahlung der Obligationsscheine an Mitglieder in besonderen Fällen vorzunehmen. Bei der Festsetzung der Veranstaltungen wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest am 17. und 18. Juni stattfinden zu lassen. Unter Punkt „Verschiedenes“ wurde ein Antrag behandelt, in dem verlangt wird, dem Schießordner zur genaueren Kontrolle des Scheibenanzeigers eine Hilfskraft zur Verfügung zu stellen. Nach Annahme dieses Antrages wurde beschlossen, beim Meister- und Obermeisterschießen für jede Lage einen Betrag von einem Lit zu erheben, der in die Vereinskasse fließt. Die Bundes-scheibe soll auch weiterhin 84 Zentimeter Durchmesser haben. Ein Antrag auf Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages wurde abgelehnt.

* **Konfirmation in der Evangelischen Kirche.** Am Sonntag wurden in der Evangelischen Kirche 18 Knaben und 26 Mädchen eingeseget. Die Ein-

segnungsfeierlichkeit wurde durch Vorträge des Kirchenchors verhöht.

Mord in Labiau

Der Täter nach dem Memelgebiet geflüchtet?
Dem Memeler Kriminalpolizeiamt wurde vom Landratsamt Labiau telephonisch mitgeteilt, daß dort ein E.-Mann Reinecke-Königsberg von einem gewissen Zander ermordet worden sei. Zander ist flüchtig und soll sich mit einem Kabin auf das Kurische Haff geflüchtet haben.
Zander ist 37 Jahre alt und 1,70 Meter groß; er hat volles Gesicht und dunkelblondes Haar. Bekleidet war Zander mit einer hellgrauen Zoppe. Außerdem hatte er ein Fahrrad mit Gepäckhalter und einen Rohrplattenföcher bei sich. Die Kriminalpolizei bittet Personen, die Zander etwa im Memelgebiet antreffen sollten, dies der Polizei mitzuteilen.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935). 17,20: Nachmittagskonzert. 18,10: Unterhaltung. 18,40: Zeitungen, Berichte. 19,30: Abendkonzert. 20: Das Perlenfischen. 20,20: Unterhaltung. 21 und 21,50: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 11,30 und 13,05: Konzert. 15,30: Kinderfunk: Lustiges von den Schulbürgern. 16: Konzert. 17,45: Wiederholungen. 18,25: Stunde der Arbeit (Unterrichtsstunde der Deutschen Studentenschaft). 19: Stunde der Nation: Von Langenberg: Sinfonie-Konzert. 20: Wetter. Nachrichten. 20,05: Joh. Seb. Bach: Johannespassion. 22,05: Wetter. Nachrichten. Sport.
- Königsberg-Hausen (Welle 1635). 12: Aus Opern. 14: Konzert. 15: Der Student und die Studentin im ersten Semester. (Ratschläge zum Aufbau des Studiums.) 15,45: Die schönsten Bismarckbriefe. 16: Für die Frau (Deutsche Nationalgeschichte). 16,30: Konzert. 17,10: Das Krisenjahr 1917 in Frankreich (Nach den Tagebüchern Poincarés). 17,30: Tägliches Hauskonzert. (Schumann-Lieder.) 18: Das Gebicht. 18,30: Kammermusik. 19: Stunde der Nation. 20,45: Opernkonzert. 21,40: Schallplattenkonzert. 23: Von Hamburg: Spätkonzert.
- Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 15,40: Vastellstunde für Jungens. (Ein freistehendes Mobelflugzeug wird gebaut.) 16,10: Lieber. 20: Freier und Blut. (Ein kleiner Wustschnitt aus einer großen Schlacht.) 20,30: Vom Kofoto ins Wieder-meier. 23: Durch die Felder, durch die Auen. 23,15: Spätkonzert.
- Hamburg (Welle 372,2). 20: Im Volkston. 21,10: Herzog der Deutschen. Trilogie in Szenen aus dem Volk. (1. Hermann. 2. Bismarck. 3. Hitler.) 22,30: Spätkonzert.
- Langenberg (Welle 472). 20,05: „Wilhelm Tell“.
- Leipzig (Welle 389,6). 20: Deutsche Seele — Deutsches Land. 21,10: Hausmusik aus dem alten Wien. 21,40: Das Wiener Gitarre-Kammermusik-Trio spielt. 22,25: Abendmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 18,25: Von Bibliotheken, Bibliothekaren und Bücherlesern. 20: Bei uns zu Lande: Schwäbische Jodeln. 20,45: Opernkonzert. 22,20: Kompositionen für Oboe und Klavier. 22,50: Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 532,8). 18,05: Was kostet heute das akademische Studium? 20: Auch kleine Dinge können uns entzünden. (Ein bunter Melodienstraß.) 20,50: Oesterliche Übung. 21,20: Brudner: Sinfonie Nr. 3 in d-moll.
- Wien (Welle 517). 20: „Tango um Mitternacht“, Operette. 22,15: Längsmusik.
- Wrag (Welle 488,6). 18,30: Von der klassischen zur modernen Operette. 19,25: Sirenen über der Stadt, Fumspiel in 9 Bildern. 19,55: Einführung in die Orchesterformen. 21: Konzert. 22,15: Schallplatten.

geführten Radiogerätes werden erhoben: 1. für ein Radioempfangsgerät mit zwei und mehreren Kontaktstellen für jede Kontaktstelle fünf Lit, für einen an Empfangsgeräten eingerichteten oder gesondert einzuführenden Lautsprecher zehn Lit, für eine aufgestellte oder gesondert einzuführende Rahmenantenne zehn Lit. Wer das Radioabonnement abbestellen will, hat dieses spätestens bis zum 15. des ersten Monats des folgenden Vierteljahres dem Postamt mitzuteilen.
Das Radiogesetz ist am 1. April 1933 in Kraft getreten.

Eine interessante Zeitungspolemik

Die „Memeländische Volkszeitung“ über ein neues in Memel erscheinendes Blatt

Das Organ der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebietes, die „Memeländische Volkszeitung“, die vom Presseauschuss der Sozialdemokratischen Partei des Memelgebietes unter verantwortlicher Leitung des Landtagsabgeordneten Rislat-Hendekrug herausgegeben wird, wendet sich in ihrer letzten Nummer scharf gegen ein gewisses, seit einiger Zeit in Memel erscheinendes Blättchen, das, um überhaupt von sich reden zu machen, die übelste Sensationsmacherei treibt. Wir geben im folgenden Auszüge aus dem Artikel der „Volkszeitung“, wobei wir bemerken, daß wir die schärfsten persönlichen Angriffe gegen den verantwortlichen Leiter jenes Blättchens fortgelassen haben. In der „Memeländischen Volkszeitung“ wird u. a. gesagt:

„Seit Anfang dieses Jahres erscheint in Memel ein neues Blättchen, das sich „Memeler Neueste Nachrichten“ nennt.“

Trotz seines heuchlerisch verführerischen Gehabes war man über den wahren Zweck dieses Pressezeugnisses sofort vollkommen im Bilde. Schon deshalb, weil es gemeinsam mit dem sattem bekannten „Kreisel“ dem mittlerlichen Schöße der ebenso sattem bekannten Ritas-A.-G. entsprang. Das Ding war aber auch sonst nicht ernst zu nehmen. Wir nehmen es auch heute noch nicht ernst, obwohl es jetzt seine vorwichtige Nase in Dinge hineinsteckt, die doch in unser Interessengebiet gehören. Weshalb wir ihm aber doch einmal auf die Fingerhaken klopfen wollen. Wir vermuten zwar, daß die Redaktion dieses Blättchens daraufhin den Größenwahn bekommen und sich einbilden wird, daß wir ihrem Geschreibsel Beachtung geschenkt und dadurch für ihr Geistesprodukt Reklame gemacht hätten. Das kann uns aber ganz gleich sein; wir halten es nur für unsere Pflicht, zu veröffentlichen, daß hier die Deffentlichkeit — sei es auch nur zu einem geringen Bruchteil — irreführt wird.

Als besagtes Blättchen erschien, da erfuhr man, daß der Hauptdirigier der ganzen Geschichte Herr Galvanastas sei, der . . . nicht Vorstehender des Aufsichtsrates der Ritas-A. G. . . ist.“

Nach scharfen persönlichen Angriffen gegen den Hauptdirigier der „Memeler Neuesten Nachrichten“, Herrn Karl May, die in der Behauptung gipfeln, daß böse Zungen das neue Blättchen die „Bierzeitung“ getauft hätten, fährt die „Volkszeitung“ fort:

„Dieser Herr May hat nun, nachdem seine anfängliche Produktivität für geraume Zeit abgestoppt worden war, in letzter Zeit wieder eine Reihe von sogenannten literarischen Verdrehen. Da sind zunächst zwei, in denen er von nachrevolutionärem Steuerbolschewismus, Salontheoretikern der sozialistischen Internationale, Staatssozialismus, Bonzen- und Gefinnungsaufroboten spricht, kurzum die ganze Phraseologie der deutschen Nazipresse zu einem phantastischen Brei durcheinanderrührt. Was sich besonders späßig ausnimmt, wenn man weiß, daß dieser charakterfeste Sittenrichter auch einmal eine Zeitlang Mitarbeiter der ach so roten „Memeler Volksstimme“, ursprünglich Sozialist, dann sogar im Edelkommunisten gewesen ist. (Von uns er Druck hervorgehoben. Die Red. d. M. D.)“

Inzwischen hat sich Herr May mit dem sattem bekannten Sendekrüger Dentisten Barfowsky zusammengetan — sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist — um die Landesversicherungsanstalt in einem Stille zu kritisieren, der als eine wohlgelungene Kreuzung zwischen „Lillfiter Beobachter“ und „Memeler Klogschlieter“, beide gleich berichtigten Angedenkens, angesprochen werden kann.

Danach steht dann auch die „Sachlichkeit“ der gegen die Landesversicherungsanstalt vorgebrachten Anwürfe aus. Es lohnt sich wirklich nicht, sich im einzelnen damit zu befassen. Denn wenn Herr Karl May nicht einmal begriffen hat, daß die Richtigstellung, die ihm vom Vorsitzenden des Verbandes der Dentisten zugegangen ist, seine hinsichtlich des Rundschreibens der Landesversicherungsanstalt gezogenen Schlussfolgerungen glatt widerlegt, dann haper's eben bei ihm entweder am Verstandesvermögen oder am guten Willen, und es hat keinen Zweck, solchen Leuten etwas klarmachen zu wollen. Wir wollen nur der Deffentlichkeit ganz kurz dartun, um was es sich dabei handelt.

Es handelt sich um zweierlei. Einmal darum, daß sich die „Memeler Neuesten Nachrichten“ darüber aufregen zu müssen glauben, daß die Landesversicherungsanstalt der Stadt Memel, dem Kreise Hendekrug und der Landratskammer Vaudarleben gegeben hat. Mit ansdrücklicher Genehmigung, wie die „Memeler Neuesten Nachrichten“ selbst zugeben, der Aufsichtsbehörde, von der man

Die außenpolitischen Beziehungen des Rätebundes

„Der Rätebund bleibt ein Feind des Versailler Vertrages“

Von unserm Moskauer Berichterstatter Artur W. Jost

Der Rätebund und Hitler

Die Bildung der Regierung Hitler ist ja bekanntlich nicht allein für das Ausland, sondern auch für weite Inlandskreise überraschend gekommen. Es war also nicht verwunderlich, daß man im Rätebund zunächst mit ungläubigem Staunen und skeptischer Zurückhaltung den Dingen in Deutschland gegenüber stand. Sicher aber war es auch kluge politische Ueberlegung, die in Moskau dazu führte, daß amtlich alles vermieden wurde, was als Herausforderung betrachtet werden konnte. Aus ihrer Abneigung den „Faschisten“ gegenüber hat die rätebündische Öffentlichkeit niemals ein Hehl gemacht. Man konnte also auch nicht erwarten, daß sie nun freudige Zustimmung bekunden werde. Aber das Beispiel der Entwicklung der außenpolitischen Verhältnisse zu Italien und in jüngster Zeit zu Polen und Frankreich beweist, wie sachlich nüchtern man in Moskau zu denken in der Lage ist, wenn es sich um staatspolitische Zweckmäßigkeit handelt. Immerhin gab es Gefahren. Die von der kommunistischen Internationalen ausgegebene und jahrelang vor allem in Deutschland von den Kommunisten verkündete Forderung „Schützt die Sowjetunion“ war für die anderen durchaus hochverräterisch gedacht, eben weil der Rätebund alle Rechte eines mit anderen Staaten gleichberechtigten politischen Wesens in Anspruch nimmt. Wenn seine verantwortlichen Führer über die Wehrkraft des Landes gesprochen haben, veräumelten sie nie, die kommunistisch beeinflussten Massen im Ausland als Waffe und Schutzwall für das eigene Vaterland mit in erster Linie zu nennen. In Deutschland, wo die Zahl der Kommunisten höher als in allen übrigen Staaten war, ist diese Macht zerbrochen. Nach Moskauer Beweisführung ist somit die Wehrfähigkeit des Rätebundes geringer geworden. Solch schmerzliche Erkenntnis muß erst überwunden werden.

Die öffentliche Abrechnung des Reichskanzlers mit dem Bolschewismus im Rundfunk verwandelte das gewiß nicht unbegründete Mißtrauen der Räteöffentlichkeit gegenüber der nationalen Regierung in eine im Grunde höchst komische Entrüstung. Keine Rede eines Räteführers, in den letzten Jahren begann anders als mit dem „schlagenden“ Beweis, daß der Kapitalismus in seiner Krise zugrunde gehen müsse. Das bis zum Ueberdruß wiederholte Wort „Bei uns — Aufschwung — bei ihnen — Niedergang!“ ließ sich natürlich nur dadurch illustrieren, daß zusammenhanglose Wirtschaftskrisen, zumeist unter böswilliger Außerachtlassung einfacher Voraussetzungen für die Vergleichsmöglichkeit, gegenübergestellt wurden (Umrechnung von Lohnsummen über den Moskauer Zwangskurs, wobei Gold- und Papierwährungen verwechselt wurden, — Liquidierung der Arbeitslosigkeit — die es niemals auf der gegenwärtigen Stufe der russischen Volkswirtschaft gegeben hat und geben konnte). Ausgerechnet in Moskau hat man entsetzt über die Außerachtlassung einer Anzahl liberaler Grundrechte der Deutschen aus der Verfassung. Sicher setzte dann auch ein gewisser Druck der in der Hoffnung auf eine baldige kommunistische Revolution erzogenen Massen auf die Führung ein, für die es unverständlich war, daß Räteregierung, Partei und Öffentlichkeit es fast teilnahmslos geschehen lassen konnten, daß eine Gruppe faschistischer Abenteurer und Banditen — als solche hatte die Rätepresse die Nationalsozialisten immer bezeichnet — die starke Bruderpartei der Kommunisten in Deutschland niederzwang. Der Reichstagsbrand war das Signal für den niemals deutschfreundlich gesonnenen Teil der Auslandspresse, mit einer wüsten und heftigen Werbung einzusetzen, und nun gab es auch für die Rätezeitungen keine Hemmungen mehr. Die Pariser und Londoner Berichterstatter der Moskauer Blätter überboten ihre Berliner Kollegen in der Uebermittlung solchen Nachrichtenmaterials bei weitem. Man hatte vergessen, daß dieselben Blätter, die jetzt nicht abscheulich genug über Deutschland zu berichten wußten, in früherer Zeit

auch immer die Stimmführer in der ebenso wüsten wie schließlich dummen Debatte gegen den Rätebund gewesen waren. Mit Genugtuung wurde diese Wendung, der nach dem Charakter der Rätepresse amtliche Meinungen zugrunde liegen mußten, von Moskau aus in der polnischen und französischen Presse verzeichnet.

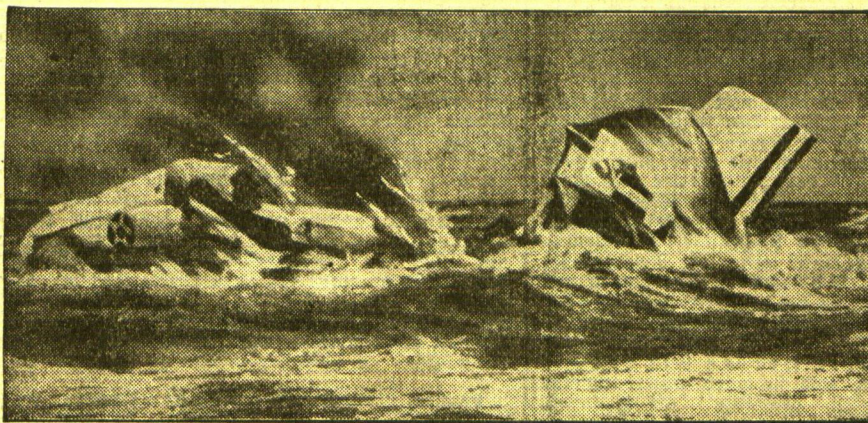
„Freundschaftliche Beziehungen zum Ruhen beider Länder“

Aber diese außenpolitische Wirkung lag sicher nicht im Sinne der politischen Einsichtigen. So kamen denn auch dazwischen wieder nüchterne Stimmen zur Geltung, die eindringlich versicherten, daß der Rätebund schließlich der einzige Staat wäre, der keinerlei feindschaftliche Gefühle gegenüber dem deutschen Volk hege, und die in das aufgeregte Gemüß grober Schimpfworte die fast bange Frage warfen: Wohin geht Deutschland? Hierzu lag eine Berechtigung sicher vor, denn in der voraus-

die nationale Regierung aller argen Tradition der letzten Jahre zum Trotz Bestand hat und daß ein einheitlicher Wille unerwünschte Uebergangssicherungen in den Wochen der Ummwälzung sicher schneller zu bändigen vermag, als das nach der russischen Revolution oder nach dem italienischen Staatsstreichung geschah. Die durch den Reichskanzler erfolgte schnelle Klarstellung der weiteren Linie der deutsch-russischen Beziehungen ermöglicht es, schon jetzt wieder den Blick auf die Zukunft zu richten.

Der Rätebund und die neue Kräfteverteilung

Wo ist der Platz des Rätebundes bei der sich abzeichnenden neuen Kräfteverteilung in Europa? In der Zeitschrift „Bolschewik“, deren Aufgabe es ist, die Geister der mittleren Parteiführer ordnend und richtungweisend zu beeinflussen, formuliert Nadel, der Leiter der außenpolitischen Abteilung



Wie der Untergang des amerikanischen „Atron“ ausgefallen hat

Unser Bild schildert den Kampf des verunglückten amerikanischen Tiefseeforschungsschiffes „Atron“ mit den Wellen — ein Gemälde, das jetzt nach den Berichten der Ueberlebenden der Katastrophe gemacht wurde.

gegangen Zeit der Entwicklung des nationalsozialistischen Programms und der Werbung um die Volksmehrheit hatte Hitler keine Veranlassung gehabt, sich in Fragen der praktischen Außenpolitik festzuliegen. Die deutsche Antwort ist aber und eindrucksvoller aus dem Munde des Reichskanzlers bei seiner Reichstagsrede erfolgt, als man in Moskau hätte wünschen können. Die Formel „Freundschaftliche Beziehungen zum Ruhen beider Länder“ ist von dem Regierungsblatt „Iswestija“ begrüßt worden, wenn auch mit Vorbehalten und einigen Ölgern. Es ließ sich aber nicht verkennen, daß gewisse Wirkungen im Sinne einer Normalisierung des deutsch-russischen Verhältnisses eintreten. Man verspürt ein Nachlassen der feindslichen Strömungen in der Presse. Auf die künstliche Entrüstung, zu der man sich noch verpflichtet glaubt, wenn etwa irgendeine Niederlassung der Deutsch-Russischen Petroleumgesellschaft (DORP) oder der Handelsvertretung in Hamburg (wo ohne Not fogar der Generalkonful vor noch vom Oberbürgermeister eine Benachrichtigung erhielt) Gegenstand polizeilicher Nachforschungen wurde, braucht nicht eingegangen zu werden. Wenn jeder Fall der Verhaftung eines Deutschen im Rätebund, jede flagrante Verletzung der Bestimmungen des deutsch-russischen Niederlassungsabkommens, jeder Rechtsbruch gegenüber einem deutschen Fachmann einen Skandal in der deutschen Presse hervorrufen würde, müßte man sich auf dem Weg der deutsch-russischen Beziehungen längst die Beine gebrochen haben. Allein im letzten Jahr sind etwa 15 Verhaftungsfälle vorgekommen, wobei nicht ein einziges Mal auch nur annähernd die Verpflichtung aus Artikel 11 des Niederlassungsabkommens — Benachrichtigung des zuständigen deutschen Konsulats in kürzester Frist — eingehalten wurde. Ob sich die Räteöffentlichkeit über deutsche „Uebergriffe“ beschwert, sollte sie sich um ihren eigenen brutalen und undisziplinierten Verwaltungsapparat kümmern. Es ist sicher nicht leicht für das Ausland, sich mit dem Gedanken abzufinden, daß im heutigen Deutschland keine „Regierungskrise“ mehr zu erwarten ist, daß

des Regierungsblattes „Iswestija“, in einer Rückschau auf 1932 die Grundlagen der Außenpolitik des Rätebundes folgendermaßen: „Wie im Fernen Osten so auch in Europa führt der Rätebund eine selbständige Politik. Wie in der Vergangenheit, so wird es auch in der Zukunft niemandem gestattet sein, diese Politik fremden Interessen unterzuordnen. Der Rätebund bleibt ein Feind des Versailler Vertrages (im Original gesperrt). Er ist tief davon überzeugt, daß der Versailler Frieden keine Grundlage bildet, auf der eine friedliche Entwicklung der Völker möglich ist, doch rechnet er nicht damit, daß die imperialistischen, reaktionären und faschistischen Kreise in den Ländern, die Opfer der Versailler Politik wurden, überhaupt in der Lage sind, die Grundlagen für eine friedliche Entwicklung der Menschheit zu schaffen... Sie könnten nur siegen in einer neuen Kombination der imperialistischen Mächte, die bei Abänderung der Ordnung von 1919 anderen Völkern imperialistische Ketten auferlegen würden. Die Erzeugung eines Versailler Friedens durch einen anderen würde keine Verbesserung der Lage bringen. Deshalb lehnt der Rätebund jeden Versuch ab, der darauf zielt, den Rätebund zum Zwecke der Niederwerfung eines Volkes auszunutzen, ganz gleich, ob die Bestrebungen von Osten oder Westen ausgehen. Der Rätebund erblickt seine unmittelbaren Feinde lediglich in denjenigen Regierungen, die einen Krieg gegen ihn selbst vorbereiten, die Bündnisse gegen ihn schließen. Der Kampf für den Frieden bleibt auch jetzt die Zentralaufgabe der Außenpolitik des Rätebundes.“

Diese Aeußerung stammt aus der Zeit vor der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Man darf annehmen, daß sie auch heute noch unbedingte Gültigkeit hat. Sehr zu Unrecht hat die französische Politik daraus zu entnehmen versucht, daß der Rätebund, dessen freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland seit Napoleon, also seit elf Jahren, im wesentlichen auf der gegnerischen Einstellung gegenüber der Versailler Ordnung beruht, sich neuerdings an Versailles und damit an Deutschland des-

interessiere. Trotzdem in Moskau höflich, aber bestimmt und wiederholt abgewinkt wurde, sobald man in Paris und Warschau versuchte, das Zustandekommen der Nichtangriffspakte mit dem Rätebund als eine Entfristung des deutsch-russischen Verhältnisses hinzustellen, wird mit den untauglichsten Mitteln der Beweis angetreten, daß die Moskauer Außenpolitik sich neu orientiert habe. Gerade aber im Zusammenhang mit obigem Zitat weist Nadel solche Vermutungen zurück und stellt die Behauptung auf, daß Polen den Nichtangriffspakt geschlossen habe nicht nur, um seine Stellung gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber dem französischen Bundesgenossen zu stärken. In Warschau habe man sagen wollen, daß Polen im möglichen Falle einer Ueberraschung seitens des unentschlossenen Bundesgenossen durchaus befähigt sei, alle seine Kräfte zur Westverteidigung einzusetzen.

„Ost oder West“?

Der General v. Seekt hat kürzlich seinen Mahnruf „Deutschland zwischen Ost und West“ zur rechten Zeit erklingen lassen. Neu ist, daß man auch in Moskau heute das Gefühl hat, auf die Frage „Ost oder West“ eine Antwort geben zu müssen. Alle sillozeanischen Mächte wünschen in gleicher Weise wie die großen Gruppen in Europa eine für sie günstige Entscheidung. Ebenso aber wie für Deutschland die Frage nicht mit einem Entweder — oder zu beantworten ist, überrascht es nicht, wenn Nadel sagt: Wir führen immer eine selbständige Politik. Niemand wird von einer Großmacht etwas anderes erwarten.

Die Art, wie der Rätebund es verstanden hat, im japanisch-chinesischen Konflikt seine Neutralität zu wahren, hat bei allem taktischen Ausweichen etwas durchaus imponierendes. Auch heute noch steht im Fernen Osten eine starke und gut ausgerüstete Armee, und nur deshalb ist Moskau so sehr umworben, nur deshalb hat die amerikanische Außenpolitik ihre Vorbereitungen zur Anerkennung des Rätebundes getroffen. Aus der innerpolitischen und innerwirtschaftlichen Lage im Rätereich ergibt sich zwingend, daß die Politiker nach außen hin noch für viele Jahre eine streng neutrale Haltung einnehmen, Friedensfreunde um jeden Preis sein werden. Man ist in Moskau nicht der Ansicht, daß diese Linie durch Teilnahmslosigkeit verfolgt werden könnte, sondern zeigt vielmehr das deutliche Bestreben, sein Gewicht in Europa geltend zu machen. Nach Genf ist Titminow sicher nicht nur aus Prestigegründen gegangen. Die politischen Geschäfte des Rätebundes im letzten Jahr sind alle an dieser Börse geschlossen worden.

Immer noch Besorgnisse vor einer Rätefeindfront

Rußlands Besorgnis vor einer Rätefeindfront ist nicht geschwunden. Die schnelle Entwicklung der englisch-rätebündischen Spannung in den letzten Wochen, wobei schließlich die Verhaftung einiger englischer Ingenieure nur Anlaß war, hat die verantwortlichen Politiker mehr als die Defensivität bewegt. Mit großem Mißtrauen sah man den Kleinen Verband zu neuem Leben erwachen. Keines seiner Mitglieder unterhält gegenüber dem Rätebund Beziehungen. Die fast ein Jahr lang geführten Unterhandlungen mit Rumänien über einen Nichtangriffspakt sind bekanntlich unfruchtbar geblieben. Er gibt es sich jetzt, daß Polen beim Kleinen Verband Anschluß sucht, so entsteht eine Mächtegruppe, die sehr deutliche rätefeindliche Tendenzen hat, auch wenn sie im Augenblick als Feindbund gegen Deutschland hervortritt. Es liegen Anzeichen vor, daß Polen sich bemüht, das Außenkommissariat nach Kräfte in solcher Richtung zu beruhigen, vielleicht mit Versicherungen neuer Einwirkung auf Rumänien zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Nichtangriffspakt. Im Außenkommissariat aber gibt man sich dabei keinerlei Illusionen hin. Der Nichtangriffspakt mit Frankreich hat dem Rätebund als einzigen Gewinn die weitere Vereinzlung der weißen Emigration gebracht, die in Paris ihr zeit-



Zum ersten Male nach dem Kriege: deutscher Prinzenbesuch in London

Prinz Hubertus von Preußen (rechts) und Prinz Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin (links) weilen gegenwärtig zu einem mehrtägigen Aufenthalt in London, wo sie der Photographie in Begleitung eines Freundes und eines „Bobby“ getriest hat.

Aus dem Konzentrationslager entlassen

In Dranienburg bei Berlin befindet sich, wie auch in einigen anderen Orten des Reiches, ein Sammel-lager für Schutzhäftlinge und politische verdächtige Personen. Unsere Aufnahme vom Eingang dieses Lagers zeigt die scharfe Bewachung; hier darf gerade ein Häftling das Lager verlassen, nachdem sich seine Zuverlässigkeit herausgestellt hat.



welche sehr aktives Zentrum hatte und über gute Verbindungen wenigstens zum französischen Generalstab verfügte. Ob diese bereits abgebrochen sind, bleibt dahingestellt. Jedenfalls aber können sie nun keine Billigung und Förderung der amtlichen französischen Regierungspolitik erfahren. Unter russischer Perspektive ist man an die Neugestaltung des Verhältnisses zu Frankreich von wirtschaftlichen Überlegungen hergegangen. Die in den letzten Monaten mehrfach erfolgten patriotischen Liebeserklärungen, gesungen auf eine rein politische Melodie, blieben in der Moskauer Öffentlichkeit ganz ohne Echo, wenn sie auch unmittelbar nicht zurückgewiesen wurden. Indirekt aber war zu erkennen, daß jedenfalls viel größerer Wert auf eine Förderung der Handelsvertragsverhandlungen gelegt wird, über die schon seit Monaten Unterhaltungen gepflegt werden, ohne daß der Zeitpunkt eines Abschlusses vorausgesehen werden könnte. Der neue französische Botschafter für Moskau, Mphand, der aus der Umgebung Derriots kommt und deshalb den Ruf der Rätefreundlichkeit hat, ist als Diplomat und als Wirkstoffler ein unbeschriebenes Blatt. Die Erfahrung lehrt, daß Leute, die mit Illusionen nach Russland kommen, sich viel leichter enttäuschen lassen als nüchterne Sachleute der diplomatischen Kunst, wie es der jetzt von Moskau scheidende Conte de Jean war. Der erste Moskauer Botschafter der französischen Republik Herbetie kam als begehrter Freund und nicht als Hassender und Gebäcker.

Der Viermächtepakt

Die äußere Gleichgültigkeit, mit der die Räte-regierung den Erörterungen über ein Vier-Mächte-Direktorium zu begegnen scheint, kann dennoch das Gefühl nicht verbergen, daß Moskau sich ungern ausgegallt sieht und mit Mißtrauen sofort bei der Hand ist. Deutschland ist bisher kein Vorwurf zu machen, aber schon das starke Befremden des Reichskanzlers zu Molotins Plan gab den amtlichen „Iswestija“ Anlaß, die Frage zu stellen, ob denn nun „das Schicksal Europas“ dort und ohne ein deutsch-russisches Zusammenwirken entschieden werden sollte. Mit dem englischen Außenministerium waren die Beziehungen niemals so eng, als daß von dort aus eine Unterrichtung über den „Pakt der Vier“ hätte erfolgen können. Auch Frankreich hat das offenbar keineswegs für notwendig gehalten. So ergibt sich denn Befremden Italiens gegenüber, und man fragt sich in Moskau, weshalb denn gerade in Rom die ursprüngliche Absicht Macdonalds, eine Sechsmächteverhandlung anzustreben, wobei der Rätebund und die Vereinigten Staaten beteiligt sein sollten, sehr schnell auf das kleinere Programm zusammenzuschmolz. Kommt es, wie in Moskau als feststehend angenommen wird, in nächster Zeit zu einer Aufnahme der Beziehungen mit Washington, so ist auch hier wie gegenüber Frankreich die Bezeugung der wirtschaftlichen Beziehungen Ziel aller Hoffnungen. Es ist nicht möglich, daß der Rätebund sich den Amerikanern zuliebe auf eine Abenteuerpolitik im Fernen Osten einläßt. Die selbständige Politik dort kann nur in einer Fortsetzung der strengsten Neutralität bestehen. Für ein außenpolitisches Zusammenwirken von U.S.A. und U.S.S.R. in den stillschweigenden Fragen sind nur sehr geringe Möglichkeiten gegeben.

Die Räteöffentlichkeit hat die Abrüstungsverhandlungen in Genf immer als Komödie und noch schlimmer, als Cantage, als Mantel, hinter dem neue Klüftungen betrieben werden, bezeichnet. Dennoch ist der Räteabgeordnete Witwinow dort zu einer Hauptfigur geworden und nimmt sich und die anderen natürlich ernst. Wenn die Franzosen ihm dabei wörtlich und bildlich gelegentlich die Hand gereicht haben, so begegnen sie mit ihrer ursprünglichen Vorliebe für ein elegantes diplomatisches Spiel einer besonderen Eigenschaft der rätebündlichen Außenpolitik. Moskau weiß aber genau, daß die Sache über schöne Seiten kaum hinauskommen kann, denn Frankreich ist als härtester Gegner einer wirklichen Abrüstung längst durchschaut. Die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung nicht nur in Rüstungsfragen, sondern überhaupt in der politischen Rangordnung muß zu jeder Zeit auch eine russische These sein. Ueber ein Jahrzehnt hat ein entwaflnetes Deutschland für die Rätepolitik die Aufgabe erfüllt, den Zusammenschluß einer europäischen Rätefront entschieden zu verhindern. Ein Deutschland, das sich die Gleichberechtigung erzwingen hat, muß für Moskau, sofern nach dem Willen der nationalen Regierung die freundschaftlichen Beziehungen ihren Fortgang nehmen, um so wertvoller sein. Daß dem Rätestaat im Konzert der Mächte der Platz sichergestellt wird, der ihm nach politischer und wirtschaftlicher Bedeutung von Rechts wegen zukommt, ist und bleibt eine deutsche Forderung, ein Ziel der deutsch-russischen Politik auch für die Zukunft.

Für die Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und russischen Wirtschaft sind bereits während der Regierungszeit Hitlers gewichtige und sehr reale Beweise gegeben worden. Deutsche Banken haben der Räte-wirtschaft einen Ueberbrückungskredit zur Verfügung gestellt, der ihr viele ernste Sorgen abgenommen hat. Die bewährten Methoden der Finanzierung von Russenaufträgen nimmt ihren Fortgang. Es wäre unklug von den Russen, von diesen Möglichkeiten deshalb keinen vollen Gebrauch zu machen, weil etwa der ordentliche Geschäftsgang russischer Wirtschaftsniederlassungen in Deutschland, der Hamburger und Leipziger nicht exterritorialen Vertretung der Handelsvertretung oder der DSRD, zum Beispiel, durch polizeiliche Maßnahmen für kurze Zeit gestört werden mußte. Gerade jetzt kommt es darauf an, wenn nicht Zustimmung und Begeisterung, so doch zum mindesten Verständnis für die Wogen des Umwälzungs in Deutschland auch mit Taten zu bezeugen. Sobald sich in Moskau die Ueberzeugung durchgesetzt hat, daß das heutige Deutschland — um mit Lenin zu reden, „im Ernst und für lange Zeit“ — so sein wird, wie es ist, wird das Ziel der weiteren Entwicklung der deutsch-rätebündlichen Beziehungen gemeinsam leicht zu finden sein.

Koch wird Oberpräsident von Ostpreußen?

Für Kuffcher — Goering soll Ministerpräsident in Preußen werden

cnb. Berlin, 10. April.

In politischen Kreisen spricht man davon, daß der Gauleiter der NSDAP für Ostpreußen, der Reichstagsabgeordnete Erich Koch, an Stelle des bisherigen Oberpräsidenten Kuffcher zum Oberpräsidenten für Ostpreußen ernannt werden soll. Ferner wird an Stelle des bisherigen Oberpräsidenten von Pommern, v. Halfern, der Gauleiter Reichsanwalt Karpenstein, M. d. N., als Oberpräsident der Provinz Pommern genannt. Man spricht weiter davon, daß Oberpräsident Lufschel in Doppelrolle mit Rücktrittsabsichten trage und der Oberpräsident von Niederschlesien, Brücker, gleichzeitig Oberpräsident von Oberschlesien werden soll.

Wie wir aus politischen Kreisen erfahren, steht es nunmehr fest, daß Reichsminister Goering zum Ministerpräsidenten in Preußen ernannt werden wird. Es ist jedoch noch keineswegs entschieden, ob die Ernennung sofort oder erst in einigen Tagen vorgenommen werden wird. Vizekanzler v. Papen dürfte selbst auf die Ernennung zum Ministerpräsidenten in Preußen verzichtet haben. Es verlaute, daß er ander wichtige Aufgaben ergreife für das Reich übernehmen wird.

Im ganzen zehn Statthalter

cnb. Berlin, 10. April. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß — abgesehen von Preußen — im ganzen zehn Statthalter eingesetzt werden, und zwar je einer für Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Thüringen, ferner ein gemeinsamer Statthalter für beide Westfalen, ein weiterer gemeinsamer für Braunschweig und Anhalt, außerdem ein Statthalter für Oldenburg und Lippe und schließlich einer für die drei Hansestädte zusammen.

„Die Sturmtruppe der nationalen Erhebung“

Berlin, 9. April. Reichskanzler Hitler sprach am Sonnabend im Berliner Sportpalast auf einem S.-M.-Appell, Ueberall in Deutschland waren gleichzeitig die Stürme der S.-M. und S.-S. zum Appell angetreten, um durch den Lautsprecher die Rede des Führers zu hören. Im Sportpalast waren 20 000 S.-M.-Leute versammelt, eine gleiche Menge füllte noch zwei weitere Riesenäle der Reichshauptstadt. Im Rundfunk leitete der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels den Appell mit einer Rede, in der er Freude und Leid der S.-M. aus den letzten Jahren schilderte.

Der Kanzler sagte u. a. in seiner Ansprache: „Nach vier Jahren werden wir vor die Nation treten, und sie wird uns dann ihr Vertrauen ausdrücken, gewaltiger als je zuvor. Wenn das geschehen soll, dann müssen die Tugenden der Vergangenheit auch für die Zukunft erhalten bleiben. Wir sind die Träger der Macht geworden und sehen vor uns die zweite große Aufgabe unserer Bewegung: auch das deutsche

Volk zu gewinnen und in diese Nacht einzubauen. Wir sind nun einmal die Generation, die mehr opfern muß als die anderen vor uns. Sie haben hinter uns verlagert, und das Schicksal hat uns auserwählt, festzustellen, ob das deutsche Volk noch leben soll. Wir wollen in die Geschichte der deutschen Nation einmal einmarschieren als die Sturmtruppe der nationalen Erhebung.“

„Ständesherrschaften von 50 000 Morgen passen nicht in das Dritte Reich!“

cnb. Berlin, 9. April. Oberpräsident Kube, der Führer der nationalsozialistischen preussischen Landtagsfraktion, veröffentlicht im „Preussischen Presse-dienst der NSDAP“ unter der Ueberschrift „Die Fragen und Nationalsozialismus“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „In den Zeiten der schwarzrotgoldenen Novemberrepublik war der deutsche Osten das Stiefkind des Reiches und Preußens. Das Zentrum hatte eine rein westliche Orientierung. Der Sozialdemokratie war der deutsche Osten in tiefster Seele verhaßt, weil er sich auch in den Zeiten der größten Würdelosigkeit der schwarz-roten Beherrscher der Not zum nationalen Gedanken bekannte. Der deutsche Osten ist menschenarm und bereit, Menschenmassen deutschen Blutes als Bauern und Siedler aufzunehmen. Mein der nationale Sozialismus Adolf Hitlers hat den Willen und die Fähigkeit, dieses gewaltige Werk zu meistern, das an Bedeutung der Bauernbefreiung des Reiches vom Stein übertrifft. Dieses nationale sozialistische Ostprogramm ist nicht schlechthin dem Großgrundbesitz gegenüber feindselig eingestellt. Dann wäre es marxistisch. Es ist aber sozialistisch und fordert darum die Eingliederung aller Sonderinteressen in die Staatsordnung und unter die Gebote der Staatsautorität. Der deutsche Osten braucht selbständige Bauern und Siedler. Er kann Großgrundbesitz ertragen, der von seinem Besitzer selbst vermarktet und bewirtschaftet werden kann. Ständesherrschaften mit 50 000 Morgen und mehr passen nicht in den Rahmen des Dritten Reiches! Denn der Boden ist nicht Ware und gibt nicht Sonderrechte. Boden und Blut, das heißt: Landbesitz und Volk, gehören zusammen. Man komme uns nicht mit ständepolitischen Einwänden oder mit der Behauptung von dem Rechte, das mit dem einzelnen geboren sei. Nur ein Recht ist mit uns Deutschen geboren: das Leben unseres Volkes mit allen Mitteln der göttlichen Weltordnung rücksichtslos zu verteidigen und zu schützen.“

London, 9. April. Lord Reading hat das Amt des Präsidenten der deutsch-englischen Vereinigung niedergelegt und ist aus der Vereinigung ausgeschieden, weil er sich als Jude mit der Politik der deutschen Regierung gegenüber der jüdischen Bevölkerung nicht einverstanden erklären könne.

Sich selbst den Hals abgeschritten?

Berlin, 9. April. Ein furchtbares Drama hat sich dieser Tage in Berlin-Falkensee in einer Kammer abgespielt. Die 39 Jahre alte Frau Else des Theatermalers Georg Kraus hat sich angeblich, vor dem Spiegel stehend, mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der 48 Jahre alte Theatermaler Georg Kraus war bis vor kurzem bei der Berliner Städtischen Oper angestellt. Am 16. März wurde er bei der Oper abgeholt. Schon lange hatte er den Plan, sich außerhalb ein Häuschen zu bauen und hatte deshalb vor einiger Zeit in Balkensee in einer Kolonie ein Gelände gekauft und eine provisorische Laube errichtet. Als seine Entlassung erfolgte, zog er hinaus und fing jetzt an, ein festes Häuschen zu bauen. Freitag früh war er schon um 4.30, aufgestanden und in den Garten gegangen, um zu pflanzen. Gegen 6.30 Uhr ging Kraus wieder in die Laube und wollte Kaffee trinken. Er wunderte sich, daß er seine Frau nicht sah, und daß auf die Vorhänge im Schlafraum noch nicht zurückgezogen waren. Als er diesen Raum betrat, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: Frau Else hatte sich einen großen Leibeskel vor einen Anklebepiegel gehoben. Ein Küchenmesser lag auf dem Boden inmitten einer großen Blutlache. Die Frau muß das Messer aus der Kehle geholt und sich selbst vor dem Spiegel die furchtbare Verletzung beigebracht haben, indem sie sich mit einem Schnitt den Hals durchtrennte. In seiner Aufregung nahm Kraus seine Frau aus dem Sessel und legte sie zunächst auf den Fußboden. Als alter Sanitäter — als solcher war er im Kriege — erkannte er aber, daß jetzt Hilfe zu spät kam. Er benachrichtigte eilige Anwohner, die einen Arzt riefen und die Polizei in Kenntnis setzten. Kraus gibt an, daß seine Frau schon oft Selbstmordgedanken geäußert hatte. Sie hätte an epileptischen Anfällen gelitten. Ihre nervösen Zustände hätten sich nach seiner Entlassung aus der Oper noch mehr gesteigert. Nach der vorläufigen

Untersuchung durch die Ärzte ist der Schnitt mit solcher Wucht geführt worden, daß das Messer bis an die Wirbelsäure ging. Bei der Untersuchung sind jetzt Zweifel aufgetaucht, ob eine Frau in der Lage ist, sich selbst einen derartigen Schnitt beizubringen. Auch die polizeiliche Untersuchung konnte keine Klarheit bringen, da Kraus den Tatort völlig verändert hatte.

Achtjähriger Knabe erschlägt seine Gepielin

cnb. Badstätt (Baden), 10. April. Der Wiesengrund Stollenmatt in der Gemarkung Strittmatt war dieser Tage der Schauplatz eines schreckenerregenden Vorfalles. Der achtjährige Schüler Erich Frommherz aus der Gemeinde Strittmatt war mit der siebenjährigen Gertrud Kaiser nach dem Wiesengrund gegangen, um Blumen zu suchen. Eine Stunde später kam der Junge allein nach Hause zurück. Die Eltern des Mädchens machten sich auf die Suche und fanden zu ihrem Entsetzen ihr Töchterchen in dem Wiesengrunde erschlagen auf. Die Untersuchung ergab, daß der Knabe seine Gepielin mit einem Holzprügel und einem Stein erschlagen hat.

Tod des Heizers im Schiffskessel

Amsterdam, 9. April. Hier hat sich ein entsetzlicher Unglücksfall an Bord des norwegischen Motorschiffs „Dalhorn“ ereignet, das sich auf der Fahrt von Rotterdam nach Hamburg befand. Als das Schiff sich 80 Meilen nördlich vom Neuen Wasserwege befand, wurde ein norwegischer Schiffsheizer vermißt. Nach mehrstündigem Suchen fand man seine Leiche in einem der Kessel. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Heizer im Auftrage eines Maschinisten sich in den Kessel begeben hatte, um den Kesselstein abzuklopfen. Bei der Abklopfung vergaß der Maschinist jedoch, seinem Nachfolger davon Mitteilung zu machen. Nichtsahnend ließ dieser wieder Dampf in den Kessel, so daß der Heizer den Tod fand.

Lachmann-Mosse geht . . .

cnb. Berlin, 10. April.

Die Geschäftsführung der Rudolf Mosse-Stiftung G. m. b. H. veröffentlicht an der Spitze der Sonntagsausgabe des Berliner Tageblattes die Erklärung, daß der Verleger Lachmann-Mosse sich entschlossen hat, die Leitung des Hauses Rudolf Mosse niederzulegen und die Geschäftsführung in die Hände alter bewährter Mitglieder seines Hauses zu legen. Gleichzeitig stelle das Ehepaar Lachmann-Mosse auf die Dauer von 15 Jahren den Uebersehbuch ihrer sämtlichen Betriebe einem gemeinnützigen Fonds zur Verfügung, der zugunsten der Opfer des Weltkrieges ohne Unterchied der Konfession verwendet werden solle. Die Besitzverhältnisse der ausländischen Unternehmungen und Tochtergesellschaften blieben unverändert. Die neue Geschäftsführung verbinde mit dem Dank an das Ehepaar Lachmann-Mosse das Gelübnis von vielen tausend Angestellten und Arbeitern, die Unternehmungen im Geiste des Begründers, der Familie und einer nationalen und demokratischen Weltanschauung fortzuführen. In diesem Sinne werde die gesamte Kraft eingesetzt werden für den Aufbau des Vaterlandes.

In einem einleitenden Artikel des neuen Geschäftsführers Karl Vetter wird weiterhin mitgeteilt, daß von heute ab Dr. Erich Haenuber die Innen- und Außenpolitik, Dr. Joseph Häuscher die Wirtschaftspolitik und Dr. Felix Pinner die Wirtschaftspolitik des „Berliner Tageblattes“ leiten wird.

Verhoffungen in Berlin

cnb. Berlin, 10. April. Laut „Montag“ sind der Ausschussvorsitzende der Berliner Hafen- und Lagerhaus A. G. Holzer, der Geschäftsführer Corff und der Syndikus Schäning verhaftet worden.

Herriot fährt nach Washington

wtb. Paris, 10. April. Herriot hat den Auftrag, Frankreich in den Washingtoner Besprechungen zur Weltwirtschaftskonferenz zu vertreten, angenommen.

Generalfreie der Eisenbahner in Irland

wtb. London, 10. April. Am Mittwoch begann ein Eisenbahnerstreik im Irischen Freistaat. In einer Massenversammlung von Eisenbahngestellten in Dublin waren die in der letzten Woche zwischen den Gewerkschaftsführern der Eisenbahner und den Eisenbahngesellschaften getroffenen Vereinbarungen abgelehnt worden. Durch diesen streik wird heute nun der gesamte irische Eisenbahnverkehr stillgelegt. Die Postbehörden haben Vorkehrungen getroffen, um die Post mit Kraftwagen zu befördern.

Die Leiche des Kommandanten der „Akron“ geborgen

wtb. Washington, 10. April. („Newser“.) Das Küstenwachschiff „Ankers“ hat die Leiche des Kapitäns Mc. Cord geborgen, der die „Akron“ während der Unglücksfahrt befehligt hatte. In der Manteltasche wurden Aufzeichnungen über den Verlauf der letzten Fahrt des Luftschiffes gefunden.

New York, 9. April. Der Leichnam des Leutnants Masury, der zur Befahrung der „Akron“ gehörte, wurde aus dem Meer geborgen.

Schiffseitung der „Akron“ versagt?

New York, 10. April. Der deutsche Kapitän Anton Jelen, der als Luftschiffachverständiger in den Vereinigten Staaten weilte, gab der seltenen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Katastrophe der „Akron“ durch einen Fehler der Schiffseitung verursacht worden sei, die während des Sturmes aus bisher noch unbekannten Gründen ein falsches Manöver habe ausführen lassen. — Das vor wenigen Tagen fertiggestellte und auf den Namen „Macron“ getaufte neue amerikanische Riesenluftschiff, ein Schweißerschiff der verunglückten „Akron“, wird bereits am nächsten Montag seinen ersten Probeflug unternehmen.

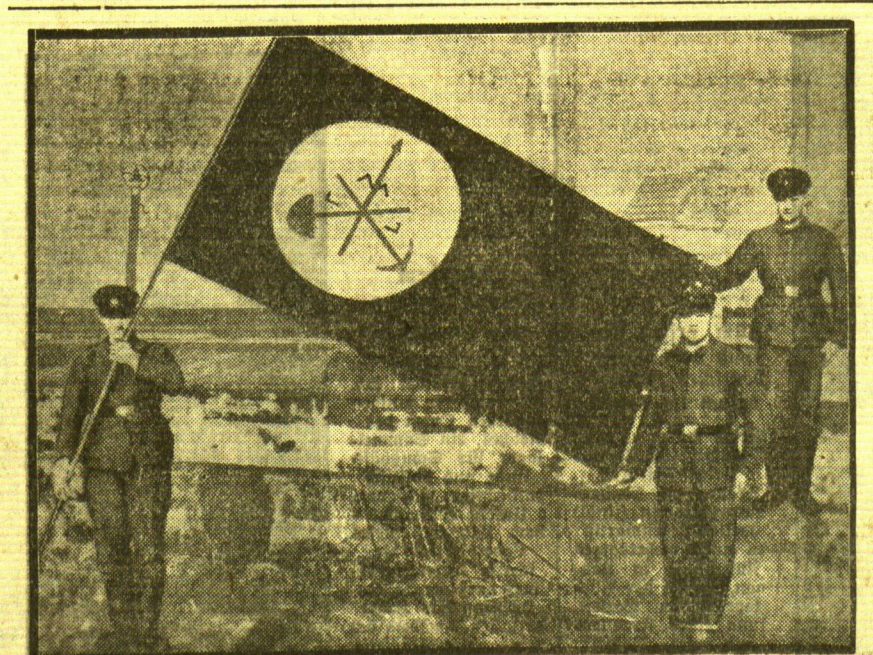
„Unmenslicher“ Durst in U. S. A.

wtb. New York, 9. April. Mit einem Gesamtverbrauch von annähernd 1,5 Millionen Fässern bedeckt der erste „nahe“ Tag in schweren Sorgen über die Deckung des Bedarfs der nächsten Zeit, da ein derartiger Wasserdurst selbst die Brauereien überlastet. Diese glauben, jeder Nachttag angewachsen zu sein. New York ist noch nicht so schwer „bedroht“ wie manche Städte des Westens, die sich nunmehr einer Nationalisierung ihres Wasserbedarfes gegenübersetzen. Wie bei dem Geldbedarf vor vier Wochen in San Francisco die Banken zumachten, so schloffen sämtliche Brauereien, da sie nur noch beschränkter Vorrat für zwei Tage haben. Der kalifornische Bauernverband veröffentlicht eine Erklärung, daß die Situation „unerschütterlich“ übersteige. „Wir konnten so etwas nicht voraussehen.“

Sieben Menschen dem Elefantengott geopfert

Billurum (Madras), 9. April. Ein furchtbares Opfer, in dem sieben Mitglieder einer Familie ihr Leben ließen, ist heute hier von der Polizei aufgedeckt worden. Am Fuße eines den Elefantengott darstellenden Götzenbildes wurden die Leichen eines Mannes und seiner Frau sowie ihrer fünf Kinder gefunden. Ein Brief wies darauf hin, daß es sich um ein Opfer handelt und man glaubt, daß der Vater das Opfer vollzogen hatte. Als Ursache wird Armut angenommen.

cnb. München, 10. April. Der Sohn des Reichsschachmeisters der N. S. D. A. P. F. X. Schwarz, Hans Schwarz, wurde, wie der „Völkische Beobachter“ meldet, zum Präsidenten des Bayerischen und des deutschen Brauerbundes gewählt. Washington, 9. April. Wikstrof Ruth Bryan Owen wurde zum amerikanischen Gesandten in Kopenhagen ernannt. Es ist das erste Mal, daß eine Frau zum Vertreter Amerikas bei einer auswärtigen Regierung berufen wird.



Auch der Freiwillige Arbeitsdienst hat seine Flagge
Unsere Aufnahme zeigt, daß sich auch der Freiwillige Arbeitsdienst jetzt ein eigenes Symbol geschaffen hat: auf blauem Grunde und gelbem Kreis sind die Zeichen des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Spaten, Sphäride und Pickel eingestrichelt.

Memelgau

Kreis Memel

Prüfung, 10. April. [Wan einer katho- lischen Kirche geplant.] Am Freitag nach- mittag fand hier eine Gemeindevorstellung statt. Da die Gemeinde Memel mit der katho- lischen Kirchengemeinde Verhandlungen über den Bau einer katholischen Kirche führt, nahm auch Pfarrer Dannelaushy und ein Architekt, welcher den Bauplan entworfen hat, an der Sitzung teil. Die Gemeindevorstellung will ein Stück Land in Größe von etwa 1/4 Morgen an die katholische Kirchengemeinde verkaufen. Ein Beschluss über den Verkauf wird erst in der nächsten Sitzung erfolgen. Dann wurde die Wahlkommission für die Gemeindevorstellung gewählt. Gewählt wurden folgende Herren: Vorsitzender Jagstaidi; Kommissionsmitglieder John, Ball, Schulz, Dregellis, Wiemer und Augulies. Unter Punkt 'Verschiedenes' wurde beschlossen, um das Kriegerdenkmal herum Lindenbäume zu pflanzen sowie Grünflächenanlagen zu schaffen. Der ganze Johannesberg mit dem Kriegerdenkmal soll umzäunt werden.

bw. Präfekt, 10. April. [Verladebericht.] In den letzten Wochen ist das Angebot an Bacon- schweinen gering gewesen. So wurden am Freitag nur 48 Baconschweine der 'Lietuvos Eksportas' zum Verkauf nach Memel angeboten. Bezahlt wurde neben den festgesetzten Preisen eine Prämie von 10 Lit. Außerdem wurden von derselben Gesellschaft drei Fettchweine für den Preis von 45 Cent je Pfund Lebendgewicht nach Memel verladen. An demselben Tage kaufte ein Memeler Händler 24 Schweine, die das Bacongewicht besaßen, und ein Fettchwein auf. Die Tiere gingen ebenfalls nach Memel. Für die ersteren zahlte er 85-40 Cent und für das letztere 47 Cent je Pfund Lebend- gewicht.

* Baiten, 8. April. [Einbruchsdiebstahl.] In einer Nacht sind Diebe in die Kammer des Ar- beiters Jurgis Putrie in Baiten eingedrungen und haben sechs gererbte weiße Schafelle, 2 1/2 Pfund gepönnene hellgraue Wolle, ein grünes Kinderkleid, ein Männerhemd und einen 50-Lit- schen entwendet. Sachdienliche Angaben hierzu er- bittet die Polizei.

Kreis Hendrefrug

pe. Saugen, 10. April. [Jahresversam- lung des Kaufmanns Abendrothvereins.] In Saale des Kaufmanns Abendrothvereins fand am Sonn- abend die jahresgemäße Hauptversammlung des hiesigen Kaufmannvereins statt, die durch den Vor- sitzer, Besitzer Waischies-Jündken, eröffnet und geleitet wurde. Er begrüßte die zahlreich Er- schienenen und Herr Dr. Wallat-Memel, wies auf das vergangene gut überstandene Krisenjahr hin und gedachte in ehrender Weise der verstorbenen Mitglieder des vergangenen Jahres. Dann er- teilte er dem Rechner des Vereins, Herrn Kehlau, das Wort, der in Vertretung des Vorsitzenden vom Aufsichtsrat auf Grund der Rechnung und Bilanz von 1932 das Geschäftsergebnis zur Kenntnis der Versammlung brachte. Hieraus war zu ersehen, daß der Jahresgewinn 2 079 758,49 Lit betrug und mit einem Reingewinn von 297,06 Lit abschloß. Dann berichtete der Vorsitzende des Aufsichtsrats über die vom Vorstand und Aufsichtsrat vorgenom- mene Prüfung der Bilanz und Jahresrechnung und beantragte, die Bilanz und Jahresrechnung für 1932 zu genehmigen und dem Vorstand und Rechner Entlastung zu erteilen. Dieser Antrag fand ein- stimmige Annahme. Im Anschluß berichtete der Rechner eingehend über den Verlauf des ver- gangenen Geschäftsjahres. Er führte unter an- deren folgendes aus: Auch das letzte Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen der Wirtschaftskrise. Die Unrentabilität des landwirtschaftlichen Wirtschaft- betriebes führte zu manchen Schwierigkeiten und übertrag sich auch auf unsere Genossenschaft. Spar- gelder mußten angegriffen werden und wurden ab- gefordert. Doch konnte die Leitung des Vereins jeder Kündigung gerecht werden und die Genossen- schaft vor wesentlichen Verlusten schützen, zumal diese über eine nicht zu unterschätzende Reserve ver- fügt. Der Warenverlehr hat merklich nachgelassen, was naturgemäß die Wirtschaftskrise mit sich ge- bracht hat. Die Zinsen sind im Laufe des Jahres wesentlich zurückgesetzt worden, so daß auch hierin der schweren Not Rechnung getragen ist. Dr. Wal- lat erstattete dann den Revisionsbericht. Bei dem Punkte Wahlen zeigte eine lebhaft Debatte ein. In den Vorstand wurde wiedergewählt Landrat Waldschütz-Petrelles. Anstelle von zwei ausstei- tenden Mitgliedern wurden die Besitzer Korth- Mehlens und Neubauer-Brücken gewählt. Auch in der Zusammenziehung des Aufsichtsrats trat eine Veränderung ein. Bei dem zufällig ausstei- denden Mitgliede Besitzer Poga-Medellen er- folgte Wiederwahl. Anher ihm wurden neu gewählt Akkerbesitzer Müller-Mehlens und die Besitzer Junkerles-Brünnen, Kallweilens-Brünnen und Schinkles-Brünnen. Nach einigen kleinen An- fragen wurde die Versammlung durch den Ver- einsvorsitzer geschlossen.

ist. Neurgeln, 10. April. [Verpachtung von Moorparzellen.] Kürzlich fand im Moorparzellen die Verpachtung von Zehntel- Moorparzellen statt. Zur Verpachtung kamen etwa 125 Parzellen in einer Größe von ein bis sechs Morgen. Die Parzellen kosteten 4-40 Lit. Die Verpachtung erfolgte auf sechs Jahre.

Kreis Pogegen

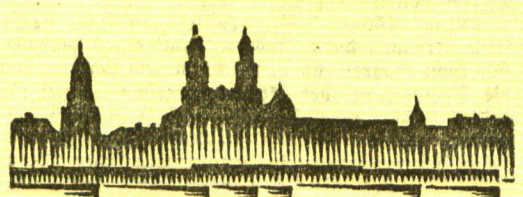
Große Mengen Schmuggelware beschlagnahmt

Sg. Uffellen, 10. April. Dieser Tage nahm die Grenzpolizei bei mehreren Besitzern Hausdurch- suchungen nach Konterbande vor. Ihre Arbeit war von Erfolg. In den verschiedenen Verstecken fand sie mehrere Zentner Hefe, 150 Liter Brennspiritus und ebensoviel Aether, Spiritus, Zigarren, Stoffe und fertige Kleidungsstücke vor. Die Waren sollten zum Diersch in das Innere, hauptsächlich nach Großlitauen verschoben werden.

* sk. Uebermemel, 9. April. Mehrere Besitzer, die Salz für die Zellstoffabrik Litfit aus der Radowler Forst abführen, benutzten die günstige Gelegenheit, bei der Rückkehr Anzugstoffe aus Litfit herüber- zu schmuggeln. Die sie sich um den Reis gewickelt hatten. Die Beamten fanden aber den alten Trick, veranfaßten eine Leibesvisitation und beschlag- nahmten die Konterbande. — Den Grenzbeamten jenseits der Memel gelang es, über den Strom ge- schmuggelte Butter zu beschlagnahmen, und zwar

insgesamt 4 Zentner. Etwa 2 Zentner waren fix und fertigt zum Verkauf in Häffern verpackt, die übrigen 2 Zentner waren lose. Bei der sofortigen Versteigerung brachte das Pfund 0,82 Mark.

p. Pogegen, 8. April. [Wahl des Steuer- auschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV.] Am Freitag fand im Gasthaus Piek die Wahl der Mitglieder des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklassen III und IV statt. Für die Gewerbesteuerklasse III wurden Kaufmann Piek-Pogegen, Mühlenbesitzer Müller-Bischwill, Kaufmann Puschwald-Coadjuthen, Fleischerober- meister Naujoks-Compönen und Kaufmann Wildau- Uebermemel als Mitglieder und Kaufmann Wie- ber-Pogegen, Kaufmann Samel-Schmaleningen, Mühlenbesitzer Preughat-Coadjuthen, Mühlenbesitzer Naujoks-Kallnuggen und Fleischermeister Bruning-Uebermemel als Stellvertreter gewählt. Für die Gewerbesteuerklasse IV wurden Kaufmann Bischwill-Schmaleningen, Herr Schillales-Po- gegen, Kaufmann Raubur-Coadjuthen, Kaufmann Klein-Sionischen und Fleischermeister Teubler-



Kaunas, 10. April

Anleihe von 600 000 Lit für Kaunas

h. Der Kauner Bürgermeister hat eine Voll- macht erhalten, eine Anleihe von 600 000 Lit aufzu- nehmen. Diese Summe soll zum Bau eines Auf- zuges nach dem Baitatasberg, zum Bau einer Volksschule in Aletskoten und zur Fortführung der Kanalisationsarbeiten verwendet werden.

Einem Polizeibeamten bei der Vernehmung den Kopf abgehakt Der Täter geflüchtet

* Moscheiki, 10. April. Vor einigen Tagen war bei dem Beamten Garetis in Purplin ein Ein-

bruchsdiebstahl verübt worden. Dabei entwendeten die Diebe eine größere Menge Fleisch und Wurst- waren. Die polizeiliche Ermittlung ergab, daß als Einbrecher auch ein gewisser Pr. Kosis, Baitatas-gave Nr. 35 wohnhaft, in Frage kommt. Nach diesen Feststellungen ging der Polizeibeamte Gelumbauskas in die Wohnung des Kosis und nahm den Hilfspolizeibeamten Baltrutonis sowie einige andere Personen als Zeugen mit. Nach der Hausdurchsuchung ging Gelumbauskas mit Kosis in die Wohnung, um ein Protokoll aufzustellen, während die übrigen Personen sich in anderen Zimmern auf- hielten. Während dieser Vernehmung ergriff Kosis, ohne daß der Beamte das bemerkte, eine Axt und verfechtete dem Gelumbauskas mehrere Schläge auf den Kopf; dabei wurde dem Beamten der Kopf fast ganz vom Revolver getrennt. Der Würger nahm da- rauf den Revolver an sich und ergriff die Flucht. Als die Frau des Gelumbauskas von der Ermor- dung ihres Mannes erfuhr, erkrankte sie so schwer, daß sie jetzt in bedenklichem Zustande darnieder- liegt.

sk. Gudnen, 9. April. [Er wollte nicht gegen Deutschland kämpfen...!] Bei dem Tischler Sz. von hier wurde ein aus Polen desertierter Soldat festgenommen. Er war dort in Zivil angekommen und bat um Essen. Von der Polizei wurde der Deserteur nach Kaunas und von da nach Kaunas gebracht. Nach der Ursache seiner Fahnenflucht befragt, meinte er, das Essen sei sehr schlecht gewesen, auch wolle Polen gegen Deutschland kämpfen (!). Nach einer abenteu- erlichen Flucht von Romka (Polen) über Allenstein (Schpreußen) ist der Deserteur nach seinen An- gaben an die litauische Grenze gekommen. Hier hat er sich über den Strom setzen lassen und ist so nach Gudnen gelangt. Der junge polnische Ueber- läufer ist von Beruf Gärtnerlehrling. Er äußerte den Wunsch, sich hier niederlassen zu dürfen.

h. Kretinga, 10. April. [Großfeuer.] In einer der letzten Nächte brannte im Dorfe Allai der Stall des Landwirts Butkis mit allem lebenden und toten Inventar nieder. Drei Pferde, zehn Kühe und zwanzig Schafe kamen um.

Mit einem Rasiermesser gegen die Schwiegermutter

o. Dita, 10. April. Dieser Tage suchte eine ge- wisse Urbauskien aus Zagarskiai ihre Schwie-

gerestern auf. Als sie mit der Schwiegermutter in den Stall ging, schlug sie die alte Frau nieder und wollte ihr mit einem Rasiermesser den Hals durch- schneiden. Auf die Hilferufe kam der Schwieger- vater hinzu; auch dieser wurde von der Urbauskien angegriffen, doch konnte er sich der Frau er- wehren. Die Schwiegermutter hat so schwere Ver- letzungen erlitten, daß sie auf dem Wege nach dem Krankenhaus starb. Die Täterin wurde von der Polizei verhaftet.

Wegen Beihilfe zum Mord zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt

o. Dita, 10. April. Dieser Tage hatte sich der Besitzer M. Barauskas aus Ergilioni wegen Mit- beteiligung an einem Mord zu verantworten. Er hatte vor längerer Zeit einen gewissen Plutakis dazu verleitet, seinen Großvater zu ermorden. Da- für hatte er Plutakis 800 Lit gegeben. Plutakis wurde feinerzeit zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Jetzt verurteilte das Gericht auch Bar- auskas zu derselben Strafe.

wd. Schwelkau, 10. April. [Der Wochen- markt.] Der letztere hier stattfand, war mit land- wirtschaftlichen Produkten gut besetzt. Roggen kostete 12 Lit, Weizen 16-17 Lit, Gerste 11-12 Lit und Kartoffeln 3-3,50 Lit je Zentner. Für Butter wurden 1,20-1,40 Lit je Pfund gezahlt. Eier kosteten 6-7 Cent je Stück. Für Schlachttiere wurden 88-45 Lit je Zentner und für Ferkel 28 bis 35 Lit das Paar gezahlt.

ph. Poniewicz, 10. April. [Einbruchsdiebstahl.] In der Nacht zum Sonnabend ist im Ge- schäft des Optikers P. in der RepublikstraÙe ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Dabei sind aus dem Schaufenster vier photographische Appa- rate entwendet worden. Später konnten die Diebe ermittelt werden.

hj. Seruliskiai, 10. April. Dieser Tage ist aus dem Gefängnis in Kaunas der Strafgefangene Jakaitis, der wegen Raubmordes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, entwichen. Bis- her ist es nicht gelungen, Jakaitis festzunehmen.

h. Kretinga, 10. April. Dieser Tage ist aus dem Gefängnis in Kaunas der Strafgefangene Jakaitis, der wegen Raubmordes zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, entwichen. Bis- her ist es nicht gelungen, Jakaitis festzunehmen.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

In den Monaten Januar, Februar und März sind im Landkreise Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe getätigt worden:

Das Grundstück Stütten Blatt 7 in der Größe von 20,0476 Hektar von Besitzer Jurgis Melaus und Ehefrau aus Stütten an Kaufmann Benjamin Lewinohn aus Memel für den Preis von 19 500 Lit und Uebernahme eingetragener Renten. Trenntück von dem Grundstück Paaschen Nr. 1 in der Größe von 2,76,80 Hektar von Besitzer Jurgis Preikhas und Ehefrau an Landwirt Michel Berte, sämtliche aus Paaschen, für den Preis von 1000 Lit und Uebernahme eingetragener Renten. Trenntück von dem Grundstück Abl. Präfekt Nr. 1 in der Größe von 1/4 Morgen von Rittergutsbesitzer Frau Jenny Sperber, geb. von Hauteville, aus Abl. Präfekt an Tischler Christoph Jaudim und Ehefrau aus Schillingen- gen für gleiche Renten und Anteilen für den Preis von 1000 Lit. Das Grundstück Kliden Nr. 62 in der Größe von 0,25 Hektar von Besitzer Michel Strandies und Ehefrau aus Kairin an Besitzer Michel Lappe aus Kliden für den Preis von 200 Lit und Uebernahme einer eingetragenen Hypothek. Trenntück von dem Grundstück Abl. Präfekt Nr. 1 in der Größe von 1/2 Hektar, unbebaut, von Rittergutsbesitzer Frau Jenny Sperber, geb. von Hauteville, aus Abl. Präfekt an Besitzer Michel Gropz und Ehefrau aus Gropzischen für den Preis von 4000 Lit. Das Grundstück Wietlen Bb. 1 Bl. Nr. 16 in der Größe von 7,25,00 Hektar, bebaut, von Besitzerin Marie Augulies an Land- wirt Artur Strabs und Ehefrau, sämtliche aus Dwielen, für den Preis von 4500 Lit. Das Grundstück Dravöhen Bb. 6 Bl. 159 in der Größe von 1,33,30 Hektar, unbebaut, von Ritterfrau Eve Tecins, geb. Origolet, an Käner Johann Paura und Ehefrau, sämtliche aus Dravöhen, für den Preis von 900 Lit. Das Grundstück Dravöhen Bb. 10 Bl. 255 in der Größe von 0,48,55 Hektar, unbebaut, von Besitzer Michel Schatinis und Ehefrau aus Neuhof an Besitzer Martin Schneider und Ehefrau aus Dravöhen für den Preis von 450 Lit. Das Grundstück Graumen Bb. 3 Bl. 28 von Landwirt Frau Anna Schletis, geb. Kaspar, verm. gew. Jutauts, an Landwirts- tochter Grete Jutauts, sämtliche aus Graumen für den Ueberlassungspreis von 5000 Lit und Uebernahme eines Anteils. Das Grundstück Birkeningen Bb. 1 Bl. 10 in der Größe von 8,05,49 Hektar, bebaut, von Besitzer Jonis Koenies, sämtliche aus Birkeningen für den Preis von 5000 Lit. Die Grundstücke Paaschen Bb. 1 Bl. 18, bebaut, und Grumbeln Bb. 3 Bl. 68, unbebaut, in der Gesamtgröße von 18,78,80 Hektar von Besitzer Michel Schemet und Ehefrau an Besitzer Michel Schemet, sämtliche aus Paaschen für den Preis von 9500,00 Lit. Die Anteile der Frau Paupers an den Grundstücken Neuhof Bl. Nr. 7 und Schillingen Bb. Nr. 164 an den Besitzer Johann Paupers, als Alleineigentümer, beide aus Neuhof

für den Ueberlassungspreis von 14 000 Lit, Ueber- nahme von Verpflichtungen im Gesamtbetrag von 1200 Lit und eingetragener Renten. Die Grund- stücke Wöbardt-Kaufmann Nr. 2 und Gram- bowitschen Nr. 23 von Besitzer Jurgis Kojelis und Ehefrau an die Besitzeröhne Koban und Martin Kojelis, sämtliche aus Wöbardt-Kaufmann, je zur ideellen Hälfte für den Ueberlassungspreis von 6800 Lit, Uebernahme eingetragener Hypotheken, eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit und eines Mehraufgel- des von 500 Lit. Anteil an der in Gemartung Paaschen belegenen Bauerngenossenschaft in der Größe von etwa 4 Morgen, unbebaut, von Besitzer Jonis Emvirkles-Witfaken an den Besitzer Chri- stoph Berte in Paaschen für den Preis von 680 Lit. Das Grundstück Paaschen Bb. II, Bl. 55, unbebaut, in der Größe von 1,15,18 Hektar von Besitzer Martin Kowol-Wowezitschen an den Landwirt Martin Paddags-Paaschen für den Preis von 250 Lit. Das Grundstück Clemmehof, Blatt 20, in der Größe von 15,02,91 Hektar von Besitzer Michel Schudnagies und Ehefrau an Be- sitzerhüter Grete Schudnagies, sämtliche aus Clemmehof, für den Preis von 7000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 700 Lit. Trenntück von dem Grundstück Abl. Blatt 16, in der Größe von 2,70,00 Hektar von Besitzer Anstis Doleikis und Ehefrau aus Völlen an Besitzer Michel Wieman und Ehefrau aus Dinwethen je zur ideellen Hälfte für den Preis von 450 Lit pro Morgen. Trenntück von dem Grundstück Kliffen, Band I, Blatt 26, in der Größe von 8 je Morgen — unbebaut — von Be- sitzer Johann Endruschak und Ehefrau an Arbei- ter Emil Anoop und Ehefrau je zur ideellen Hälfte sämtliche aus Kliffen für den Preis von 900 Lit. Die Grundstücke Posingen Nr. 18 und Nr. 86 in der Gesamtgröße von 22,02,03 Hektar von dem Vorkaufverein Präfekt an den Besitzer Michel Pochies aus Posingen für den Preis von 14 500 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Nutzungsrechts. Trenntück von dem Grundstück Corallischen, Band I, Blatt Nr. 1, in der Größe von 5 1/2 Hektar von Rittergutsbesitzer Max Hundsdörfer aus Corallischen an Stellmachermeister Martin Wimschas aus Dinwethen für den Preis von 1200 Lit pro Hektar. Die Grundstücke Schude- barschen Nr. 7, 11, 13, 22 und 24, in der Gesamt- gröÙe von 17,71,00 Hektar, von Besitzer Michel Schweitries und Ehefrau an Besitzerhohn Michel Schweitries, sämtliche aus Schudebarschen, gegen Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 1500 Lit und eines Mehraufgelbes von 1000 Lit. Die altgergemeinschaftliche Hälfte des Besitzers Jurgis Klimkeit an den Grundstücken Reval-Claus, Blatt 6, und Grambowitschen, Blatt 14 und 21, an Besitzerin Marinke Klimkeit, geb. Reischles, beide aus Reval-Claus, gegen Uebernahme einge- tragener Renten, eines Anteils sowie Mar- hypotheken. Die Grundstücke Dravöhen Nr. 94 und Schwengeln Nr. 75 von den Erben des ver-

storbenen Besitzers Christoph Kliffes und der Be- sitzerin Elmie Kogk, geb. Kliffes, an den Be- sitzer Jurgis Kogk, sämtliche aus Gaiken, gegen Uebernahme von Erbgeldern im Betrage von 2000 Lit und zweier Anteile. Das Grundstück Dit- lauen Nr. 26, in der Größe von 4,87,10 Hektar, von Besitzer Robert Nadschit und Ehefrau aus Klugöhen an Besitzer Ewald Nadschit aus Dit- lauen für den Preis von 2000 Lit und Uebernahme eines eingetragenen Anteils. Trenntück von dem Grundstück Corallischen, Band I, Blatt 1, in der Größe von etwa 12 pro Morgen von Ritter- gutsbesitzer Max Hundsdörfer aus Corallischen an Besitzer Eduard Piesch und Ehefrau aus Din- wethen für den Preis von 235 Lit pro Morgen und Uebernahme eines Jagdrechts. Die Grund- stücke Karfelbeck Nr. 1, Nr. 202 und Nr. 243 von den Erben des verstorbenen Besitzers Martin Dumobries aus Karfelbeck an Besitzerin Marinke Moleit, geb. Dumobries, aus Karfelbeck gegen Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 500 Lit, eines Mehraufgelbes von 3000 Lit und einer eingetragenen Markhypothek. Die Grundstücke Birkeningen, Band I, Blatt 16 und Band II, Blatt 47, in der Gesamtgröße von 5,75,94 Hektar sowie den Anteil an Bunden, Blatt 16, von Besitzer Jonis Koenies und Ehefrau an Land- wirt Michel Koenies, sämtliche aus Birkeningen. Der Wert des Grundstücks beträgt 6000 Lit. Trenntück von dem Grundstück Corallischen, Band I, Blatt 1, in der Größe von etwa 55 pr. Morgen, von Rittergutsbesitzer Max Hundsdörfer aus Corallischen an die Kaufleute Otto und Wal- ter Krebs und an Grete Krebs, sämtliche aus Baugiftorallen für den Preis von 260 Lit pro Morgen, Uebernahme eines Jagdrechts und eines Rechts im Werte von 1000 Lit. Die Grundstücke Plickden Nr. 2 und Nr. 68 in der Gesamtgröße von 43 Morgen, von Besitzer Johann Perwins und Ehefrau aus Plickden an Besitzerin Gertrud (Trude) Pobs, geb. Trakles, aus Gr. Paaschen für den Preis von 7000 Lit, Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 600 Lit, einer eingetragenen Hypothek und einer Verpflichtung. Das Grund- stück Eshmet, Band II, Blatt 19, in der Größe von 5,46,20 Hektar — bebaut — von Besitzerinwe Mar- inke Conrad, geb. Mahettis, verm. gew. Barsch- lies, an Besitzerhohn Michel Barschlies, beide aus Eshmet, für den Ueberlassungspreis von 2000 Lit und Uebernahme eines Anteils im Jahreswerte von 300 Lit. Das Grundstück Paul-Narmund, Blatt 25, von den Erben des verstorbenen Müllers Michel Girts aus Paul-Narmund an Witwe Ma- rie Wirts, geb. Wututis, aus Paul-Narmund als Alleineigentümerin gegen Uebernahme sämtlicher Nachlassschulden und Zahlung eines Vatererbszins im Gesamtbetrag von 1900 Lit. Das Grundstück Kettmergen, Blatt 16, in der Größe von etwa 20 pr. Morgen, von den Erben des verstorbenen Schneiders und Besitzers Wilhelm Niemeries aus Kettmergen an Besitzerinwe Urte Niemeries, geb. Kretschup, aus Kettmergen als Alleineigentümerin gegen Uebernahme sämtlicher Nachlassschulden und Zahlung eines Vatererbszins im Betrage von 3000 Lit. Die Grundstücke Stoneiten, Band I, Blatt 8, und Band I, Blatt 20, in der Gesamtgröße von 19,45,00 Hektar von Besitzer Erich Warisch und Ehefrau an Landwirt Franz Wetsch, sämtliche aus Stoneiten, für den Preis von 7300 Lit. Trenntück von dem Grundstück Corallischen, Band I, Blatt 1, in der Größe von etwa 14 pr. Morgen von Ritter- gutsbesitzer Max Hundsdörfer an Besitzer Michel Kerei und Ehefrau, sämtliche aus Corallischen, für den Preis von 280 Lit pro Morgen und Ueber- nahme eines Jagdrechts. Das Grundstück Lanfup- pen Nr. 61 in der Größe von 1,47,80 Hektar — unbebaut — von Besitzer Franz Berg an Besitzin- inhaberin Charlotte Erähler, beide aus Lanfup- pen, für den Preis von 2500 Lit. Die Grundstücke Daugmanten Nr. 31, Birkeningen Nr. 20 und 32, sowie Wensken Nr. 22, in der Gesamtgröße von 2,82,20 Hektar, von den Erben des verstorbenen Besitzers Georg Origolet aus Daugmanten an Birkin Meta Schmutat aus Michel-Sakuten gegen Uebernahme sämtlicher eingetragener Renten und Hypotheken, eines Anteils im Jahreswerte von 150 Lit.

Spiegel, Glas, Marmor auch die schmutzigsten Fensterscheiben putzt Sidel mühelos rein und blank Sidel gibt es nur in neben- stehenden Originalflaschen



Am gleichen Zeit fuhr ein Spezialkurier mit einem Paket für den Kaiser nach Berlin ab. Wilhelm II. wurde über den geschilderten Zwischenfall bis in die kleinsten Einzelheiten unterrichtet und hielt die Zeit zum Eingreifen für gekommen.

Jetzt befahl er Marschall von Bieberstein, persönlich dem Schicksal einen Besuch abzustatten und mit ihm die immer ernster werdenden Fragen des Schicksals Abdul Hamids zu besprechen.

Marschall war durch die Feststellung überrascht, daß der Kaiser seit längerer Zeit schon mit dem Schicksal der Dervische in Verbindung und hinter seinem Rücken mit diesem Manne in regem Korrespondenzwechsel stand. So klar er sonst blühte, ein solches Geheimnis hatte er doch nicht vermutet und auch zunächst nicht begriffen, welches mysteriöse Ziel sein Monarch eigentlich verfolgte. Als sich jedoch die Entladung des Gewitters dem Haupt Abdul Hamids näherte und der Kaiser, durch Enver Bei selbst gewarnt, Marschall ersuchte, die Freundschaft des Khediven von Ägypten anzustreben, der die schöne Jahreszeit gewöhnlich in Konstantinopel, nicht weit von Therapia, verbrachte, da erst begann dem Botschafter ein Licht aufzugehen.

Marschall verstand, was sich hinter den Freundschaftsversicherungen verbarg, die er im Auftrage des Kaisers an eine Persönlichkeit überbringen mußte, die Wilhelm II. niemals gesehen hatte, deren Mitwirkung im Drama, das sich im Yıldizkiosk anfühlte, er sich aber sichern wollte. Später freilich mußte der Khedive Abbas Hilmi die Folgen seines zwiespältigen und feigen Spieles teuer bezahlen.

Wilhelm II. empfing einen Bericht vom Grafen B. und von Marschall, die ihn über die Lage völlig ins Bild setzten. Das Schicksal Abdul Hamids war entschieden. Sein Freund mußte zugrunde gehen. Ob er ihm wenigstens das Leben retten konnte?

Von diesem Oktobertage an, der den im Orient hereinbrechenden Sturm ankündigte, fand sich der Kaiser mit dem Gedanken ab, seinen Freund Abdul Hamid zu opfern.

Eine weibliche Verschwörung gegen den Sultan

Man muß zugeben, daß die politischen Geheimagenten des Kaisers eine wirksame Rolle in der deutschen Politik spielten. Er wählte sie unter der Hocharistokratie aus, um dadurch diesen ihm und Deutschland treu ergebenen Männern größeren persönlichen und politischen Einfluß zu verschaffen. Diese Agenten hatten das Bewußtsein, auf besonderem Posten für das Glück und den Ruhm ihres Vaterlandes zu arbeiten. Ihre Geschicklichkeit ging oft weit über alles hinaus, was von ihnen erwartet wurde.

Wilhelm II. hatte auch den bemerkenswerten Einfall, nach der Machtergreifung der Jungtürken die öffentliche Meinung Europas über deren wahre Absichten zu täuschen, nachdem er sich zuvor, natürlich heimlich, ihrer Mitwirkung versichert hatte.

Der Kaiser hatte sogleich einige seiner geschicktesten politischen Geheimagenten nach London, Paris und Petersburg geschickt, die keine andere Aufgabe hatten, als so geheim und diskret wie möglich der Presse und der öffentlichen Meinung die Idee zu suggerieren, die türkische Revolution sei ein harter Schlag für Deutschland, was auch die Zurückhaltung Wilhelms II. gegenüber dem Problem, ob der neuen verfassungsmäßigen Regierung in Konstantinopel Glückwünsche zu schicken seien, erkläre.

Man ließ in Paris und London die Worte Pro-

*) Siehe „M. D.“ 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 79, 80, 81, 82, 83, 84.

fessor Hans Delbrücks verbreiten, der erklärt hatte, die große Aufgabe der Herrschaft Wilhelms II. wäre die Beschützung des Islams durch Deutschland. Auch die Werke Professor Schiemanns waren Gegenstand zahlreicher Kommentare, und man las über diesen deutschen Gelehrten, weil er irgendwo in seinen Büchern geschrieben hatte, daß das ottomanische Reich bald mit Frankreich und England in Krieg geraten werde.

Die Presse und die politischen Salons am jenseitigen Rheiner gestellten sich in Betrachtungen darüber, daß dieser Traum Deutschlands durch den Staatsstreich des Komitees „Einheit und Fortschritt“ jedoch endgültig ausgeträumt sei, die deutsche Diplomatie ihren schwersten Schlag empfangen habe. „Deutschland muß“, so schrieb der „Tempo“, „durch die Tatsache, daß seine langen Bemühungen mit einer Katastrophe geendet haben, niedergeschmettert sein!“

Die Zurückhaltung der offiziellen deutschen Diplomaten verstärkte noch die Wahrscheinlichkeit dieser These. Zu gut hatten die Geheimagenten Wilhelms II. auf für gewöhnliche Sterbliche undurchschaubaren Wegen ihr Spiel durchgeführt, um nicht auch in der offiziellen Welt die allgemeine Ansicht aufkommen zu lassen, daß sich die neue Türkei von Deutschland abwende.

König Eduard VII. drückte den Jungtürken seine Freude durch Ubersendung eines warmen Glückwunschkreisens aus. Er bildete sich ein, daß die Sympathien der konstitutionellen Türkei sich instinktmäßig nach England und Frankreich hinwenden müßten, da diese als Hochburgen des westlichen Liberalismus in der jungtürkischen Revolution ein Ereignis sahen, vergleichbar mit denen, die in den genannten Ländern die autokratische Herrschaft entwirrt hatten.

Wird fortgesetzt.

Hellseher Hannussen ermordet

and. Baruth, 9. April.

Am Freitag wurde von Chauffeurarbeitern in einer kleinen Lammenschonung an der Landstraße von Baruth nach Renhof die Leiche eines gutgekleideten Mannes aufgefunden. An Hand einer Firmenbezeichnung im Anzug des Toten ist nunmehr ermittelt worden, daß es sich vermutlich um den unter dem Namen Erik Jan Hannussen als Hellseher tätig gewesenen Verlagsbesitzer Hermann Steinachneider handelt. Diese Vermutung erhielt ihre Bestätigung dadurch, daß ein früherer Angehöriger Steinachneiders im Schaufenster den Toten mit Sicherheit als seinen früheren Chef erkannt hat. Die Leiche

Steinachneiders weist mehrere Schußverletzungen auf, die ihm augenscheinlich von fremder Hand beigebracht wurden.

Hannussen war noch vor vierzehn Tagen in dem großen Berliner Varietés „Scala“ aufgetreten. Plötzlich wurde sein Gastspiel abgebrochen. Die Direktion gab bekannt, daß Hannussen einen

Nervenzusammenbruch erlitten

hatte. Von da an verbreiteten sich über das Schicksal des Hellsehers die wildsten Gerüchte, aber man konnte nichts Genaueres über ihn feststellen.

Hannussen hatte eine abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Er wurde 1889 in Wien geboren,



Hellseher Hannussen tot

war im Kriege zunächst Frontsoldat, später wurde er als Wägenführer in Bosnien verwendet. Sein erstes öffentliches Auftreten als Hellseher erfolgte im Jahre 1917 im Wiener Konzertsaal. Seine Experimente waren verblüffend. Von wissenschaftlicher Seite wurde ihre Echtheit wiederholt bestritten.

In den letzten Jahren gab Hannussen eine eigene Zeitschrift

heraus, die wöchentlich erschien und Horoskope stellte, die stark politisch gefärbt waren. In der Öffentlichkeit wurde er wegen seiner politischen Einstellung stark kritisiert, weil es bekannt war, daß Hannussen -Steinschneider Jude war. Noch wenige Tage vor seinem Tode hatte sich Hannussen eine luxuriöse Wohnung eingerichtet. Seine materiellen Verhältnisse sollen außerordentlich glänzend gewesen sein.

Es wird behauptet, daß Hannussen in der letzten Zeit in Verbredertreife verkehrt habe, und daß von dort aus der Mord verübt wurde. Wahrscheinlich haben die Verbredere den Hellseher erschossen und dann seine Leiche nach Baruth transportiert. Sie muß mehrere Tage bereits im Walde gelegen haben, da sie schon stark verwest war.

wth. Decatur (Alabama), 10. April. In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen die sieben Alabama-Regen wegen Ueberraschung auf zwei weiße Frauen wurde ein Regler wiederum zum Tode verurteilt.

schickte ihn sein Vater für einige Zeit nach Amerika, wo er gründlichen Einblick in die amerikanischen Bankverhältnisse gewann, dann wurde er leitender Direktor des Londoner Bankhauses. 1907 wurde er in die Bank von England delegiert; seine Klugheit, seine eingehende Kenntnis des Finanzwesens und seine glänzenden Verbindungen ließen ihn die Stellenleiter bis zum Gouverneur der Bank von England aufsteigen und damit zum unsichtbaren König des britischen Weltreichs werden.

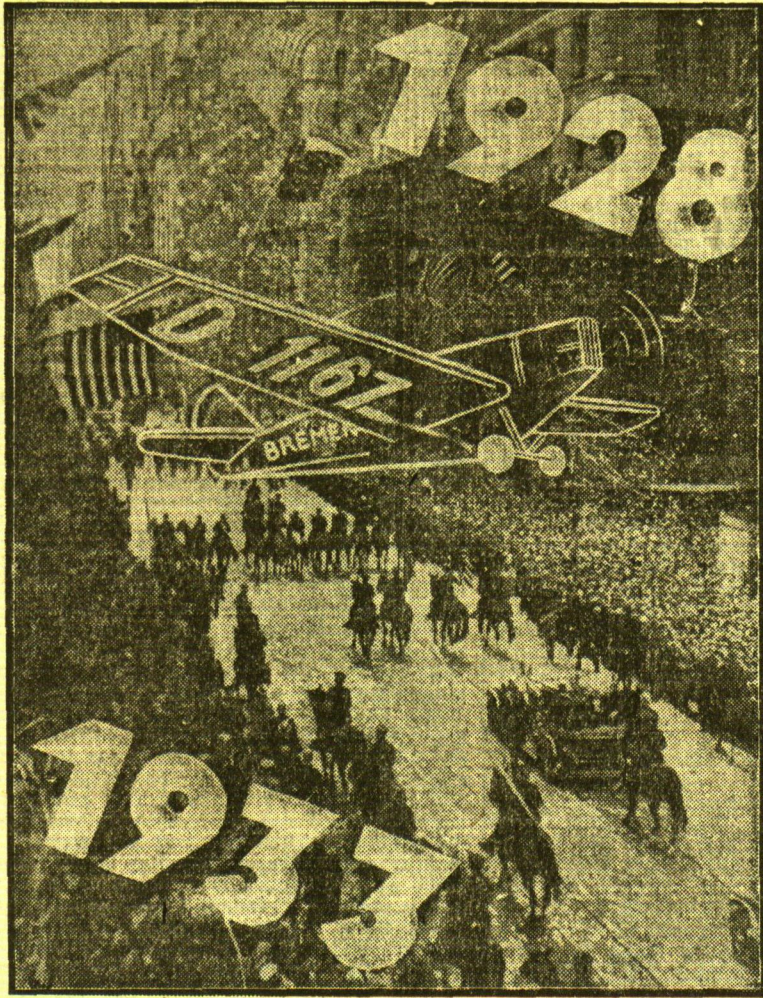
Nonne Elena, das italienische „Wunder von Konnersreuth“

Rom, 9. April. Die Stadt Cofenza ist mit einem Schlag zum Ziel zahlreicher religiöser Wallfahrten geworden. Alles will die neue Heilige, die Nonnenschwester Elena Ajello, sehen und die Wunder miterleben, in deren Mittelpunkt sie steht. Elena Ajello ist ein 22jähriges Mädchen, das vor einigen Monaten aus einem Nonnenkloster nach Cofenza gekommen war und sich erbötig machte, eine Stellung in der städtischen Kinderpflege zu übernehmen. Die Gemeinde überließ ihr die Oberaufsicht über ein Kinderasyl mit 80 Kindern, und bald stellte es sich heraus, daß die neue Oberschwester auf die Kinder Wunder wirken konnte. Denn die Kinder, die zumeist aus Kreisen stammten, in denen Gemütsleiden und niedrige Denkfähigkeit auf der Tagesordnung waren, verwandelten sich in einigen Wochen so gründlich, daß die Aufsichtsbehörden stannend vor dem pädagogischen Werk der Schwester Elena standen. Vor einigen Tagen teilte nun die Schwester Elena ihrer Umgebung mit, daß sie die sonderbare Empfindung eines an ihr sich vollziehenden Wunders habe. Sie zog sich in ihr Zimmerchen zurück, wies Speis und Trank ab und vertiefte sich Tag und Nacht in ihre Andacht. Dann kam das Wunder. Es zeigte sich bei ihr merkwürdige Halluzinationserscheinungen. Sie sah wie im Traum zu sprechen und behauptete später, die Heilige Jungfrau und der Heilige Geist seien ihr ununterbrochen gegenwärtig. Gleichzeitig begann sie Blut zu schwitzen, und an ihrer Stirn zeigten sich Wunden, die denen des Erlösers ähnelten, als er die Dornenkrone trug. Das Ereignis erregte ungeheures Aufsehen, und bald versammelte sich die ganze Bevölkerung der Stadt vor dem Kinderasyl in der Straße San Spirito. Auch die großen italienischen Zeitungen griffen die Angelegenheit auf, und nun treffen aus allen Landesteilen Wallfahrten bei der italienischen „Therese von Konnersreuth“ ein. Seit ein paar Tagen mußte bereits die Umgebung des Hauses militärisch abgesperrt werden, um die Menge zurückzuhalten.



Heineken zurückgetreten

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, Dr. Philipp Heineken, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter und um den Anforderungen der neuen Zeit Rechnung zu tragen, sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrats niedergelegt.



Vor fünf Jahren: erste Ost-West-Überquerung des Atlantik durch die „Bremen“

Unsere Aufnahme schildert den eindrucksvollen Empfang der deutschen Ozeanflieger Köhl und v. Hünefeld sowie ihres Kameraden Fitzmaurice in New York nach ihrer glücklichen Ost-West-Überquerung des Atlantik mit ihrer Maschine „Bremen“.

Montagu Normans Rekord

G. D. London, 9. April.

Montagu Norman, der allmächtige Beherrscher der Bank von England und damit auch die einflussreichste Persönlichkeit des englischen Finanzlebens, ist dieser Tage wieder zum Gouverneur der Goldkiste in der City gewählt worden. Er ist nunmehr zum vierzehnten Male Gouverneur der Bank von England geworden, eine Ehre, die bisher keinem seiner Vorgänger zuteil wurde und die jedem früheren Vorgänger widerläuft. Seine einzigartigen Fähigkeiten lassen diesen Vorkoh gegen die geheiligte Tradition verständlich erscheinen und die „Daily Mail“ erklärt nicht mit Unrecht, daß Montagu Norman nicht nur einen Rekord an Amtsdauer, sondern auch an Erfolgen zu verzeichnen habe.

Um die Person dieses Mannes, dessen Beruf ja das Höchstmaß an Mäßigkeit und kühlem Rechnen zu erfordern scheint, spinnen sich wahre Legenden; es gibt kaum eine Persönlichkeit der internationalen Finanzwelt, die so sehr vom Nimbus des Geheimnisvollen umgeben ist wie Montagu Norman. Er zieht es vor, im Dunkel zu leben und zu wirken; er meidet das Licht der großen Öffentlichkeit, aber seine Hand ist hinter den Kulissen des Geschehens um so härter und weltbewegender zu spüren. Für Außenstehende ist es kaum möglich, zu Montagu Norman Zutritt zu bekommen, er ist öffentlichen Erklärungen, Inter-

views usw. abhold und verbirgt sich mit Vorliebe hinter der Maske eines unauffälligen Intognotis.

Trotz dieser äußerlichen Zurückgezogenheit ist Montagu Norman über alle Vorgänge, die das internationale Wirtschaftsleben und die Weltpolitik betreffen, glänzend informiert, denn seine Vertrauensleute, die er in allen Ländern der Welt sitzen hat, halten ihn über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden.

Daß England die verhängnisvollen Auswirkungen der Krise so gut überstehen konnte, ist nicht in letzter Reihe ein Verdienst Montagu Normans und seines finanzpolitischen Weltbilds. Dabei ist seine Stellung, die ihm eine so gewaltige Macht sichert, alles eher als lukrativ; er bezieht alles in allem als Gouverneur ein Gehalt von 2000 Pfund, also ungefähr 7000 Dollar jährlich, ein Betrag, der für eine Persönlichkeit vom Format Montagu Normans kaum nennenswert ist. Der „große Schweiger“ wäre sicherlich in der Lage, auf anderen Posten ein vielfaches dieser Summe zu verdienen. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß Norman auch über ein ansehnliches Privatvermögen verfügt.

Der heute 62jährige Mann ist im Bankfach aufgewachsen. Sein Vater war der Hauptinhaber eines sehr angesehenen Londoner Privatbankhauses, des Bankhauses Brown, Shipley & Co. Von hier aus trat Montagu Norman als Neunzehnjähriger seine Karriere an. Nach den ersten Lehrtagen



Flieger in Uniform

Auf Veranlassung des Reichskommissariats für Luftfahrt ist jetzt eine einheitliche Dienstkleidung für deutsche Sportflieger eingeführt worden, die aus graublauem Tuch besteht. Dazu wird ein mattblaues Hemd mit langem, schwarzem Selbstbinder getragen. Die in gleicher Farbe gehaltene Schirmmütze wird mit den entsprechenden Fliegerabzeichen versehen. Knöpfe und Verzahnungen sind in Mattblau gehalten. Zu dieser einheitlichen Kleidung wird ferner ein ebenfalls in graublauer Farbe gehaltener Dienstmantel getragen.

Turnen / Spiel / Sport

Das Kauener Ultimatum

Die „Verhandlungen“ zwischen Sportbund des Memelgebiets und der Kauener Kammer für Körperkultur

Ende vergangener Woche haben in Kaunas Verhandlungen zwischen Vertretern der Litauischen Kammer für Körperkultur und dem Memelländischen Sportbund stattgefunden, an denen als Vertreter der memelländischen Interessen Dr. G. Wert und Ingenieur Volkovas teilgenommen haben. Geleitet wurden die Verhandlungen durch den Präsidenten der Sportkammer, Dr. Jurgelionis.

Ein Punkt der Verhandlungen ist es vor allem, der in erster Linie die Memeler Fußballorganisation, dann aber auch die ganze memelländische Sportbewegung interessiert. Von der Sportkammer wurde verlangt, daß die beiden Memeler Spitzenmannschaften, also Spielvereinigung und A.S.S. an der Kundscheit der Litauischen Fußball-Liga teilnehmen sollen. Davon wurde die Entscheidung von Sammelwahlen, — für Ein- und Ausreise — nicht nur für sämtliche Fußballmannschaften, sondern auch für alle dem Sportbund an-

haben, so hatte das seine Gründe, die in den schlechten Erfahrungen, die sie in Punktspielen mit litauischen Mannschaften gemacht haben, lagen. Diese Gründe bestehen auch heute noch, eine Änderung der Stellungnahme dürfte also nicht von Nutzen sein. Was neu ist, ist der Zwang der Wintersperre, die alle Sportbundesvereine betreffen soll. Alle Vereine haben ein Interesse an einem Verkehr mit ausländischen Vereinen, dieses Interesse soll jetzt der Angelpunkt für eine Durchbrechung des selbständigen Sportlebens des Memelgebiets werden. Das ist festzuhalten immer die Absicht der litauischen Fußballkreise gewesen. Denn wir können es uns nicht denken, daß die Spielstätte der angeforderten Mannschaften den Ausschlag geben sollte. Eine

Durchbrechung in dieser Richtung kommt für die memelländische Seite aber nicht in Frage;

der memelländische Sport soll und muß selbständig bleiben.

Das ist der Sinn des Sportbundes, der nur in Verfolg dieses Vorsatzes seine Aufgabe erfüllen kann. Dieser Tatsache scheint man in Kaunas zu wenig Rechnung zu tragen, daher muß sie immer wieder betont werden.

Eine Stellungnahme des Sportbundes oder seiner Vereine scheint noch nicht erfolgt zu sein, wird aber in Kürze bringen notwendig werden. Dann muß aber der Leitgedanke derselbe bleiben, der er in allen Jahren gewesen ist: Selbständigkeit dem Memeler Sport!

Wieder einmal Tilsit—Memel

Spielvereinigung Memel und Tilsiter Sport-Club spielen 6:6 (4:3)

Eine erlebte Abwechslung in unserem Fußball-Betrieb brachte am vergangenen Sonntag der Besuch des Tilsiter Sport-Clubs, einer Mannschaft, die bei uns bestens bekannt ist und die — das zeigte sich an der Zuschauerzahl — nichts an Jugkraft eingebüßt hat. Etwa 800 Zuschauer hatten sich eingefunden, die mit lebhafter Teilnahme dem Spielverlauf folgten.

Selten wohl ist ein Spiel so voller Abwechslung gewesen, nur in wenigen konnte man so unzahlbare Torpositionen erleben, während das Mittelfeld in den Spielhandlungen meistens ausblieb. Das hohe und zum Schluß wie auch oft zwischenwärtig ausgeglichene Resultat zeigte die Gleichwertigkeit der Mannschaften, allerdings kam der Schlusausgleich durch ein nicht reguläres Tor des T.S.C., das in der Verwirrung entstand, als in der letzten Minute ein Schiedsrichter auf dem Nebenfeld ein Spiel anstiftete. Weil alles glaubte, das wäre der Schluspfiff, hörten die Spieler auf, nur einer, der die Situation „erfaßte“ schon das letzte Tor. Aber der Schiedsrichter auf dem Nebenfeld hat sich damit etwas ins Stammbuch geschrieben, das seinem Situationsempfinden nicht schmeichelt.

Der T.S.C. hatte nicht seine volle Mannschaft zur Stelle; in der Verteidigung fehlte die „Stütze“ Korbjahn, und die Spielvereinigung gar trat ohne ihre altemährte Verteidigung, die sich zur Ruhe zu setzen gedankt, an. An den Verteidigerpaaren lag letzten Endes auch das Endresultat, das handballartige Größe annahm.

Die Mannschaften
T.S.C. Felker
Meyhöfer Dilba
Kamallies I Post Kamallies II
Kopp Taruttis Kallweit Frohwerk Stiller
Spielvereinigung
Buchschat II Seed Reidies Sprogies Daß
Rottowski Buchschat I Symbat
Hofer Kublins
Chmielewski (Simmat)

Es gab nach dem Ausstoß ein kleines Wechselspiel an der Mittellinie, dann überraschend einen Vorstoß der Spielvereinigung, einen abgewehrten

Schuß und durch Nachschuß von Buchschat I das erste Tor für die Tiesigen. Eine Überraschung, der nach einem Tilsiter Gegenstoß mit anschließender Ecke das zweite Tor folgte. Reidies kam in scharfem Alleinlauf an Meyhöfer vorbei, schuß und hatte schon den Ball im Kasten. Über die Tilsiter Sturmreihe bewies auch ihre Qualitäten; hatte sie sich vorher schon durch klüßigeres Spiel der Memeler überlegen gezeigt, so brachte dieses jetzt greifbare Resultate und auch den Ausgleich. Kopp setzte sich im Alleingang durch, kam auf den Torposten zu, und während Chmielewski ihm entgegenließ, bekam der linke Stiller den Ball, um ihn sicher einzulegen. Das zweite Tor kam kurz darauf. Kublins summelte zu lange am Ball herum, Kallweit und Stiller, die sich immer ausgezeichneter verstanden, kamen dazu und überrannten leicht die Abwehr, um den zweiten Treffer zu landen. Das waren vier Tore in einer Viertelstunde, also konnte man noch mehr erwarten. Zunächst aber blieb es für einige Zeit ohne weitere Ergebnisse; Schiffe gab es auf beiden Seiten, aber sie gingen vorbei oder wurden gehalten. Einige Ecken gab es, die immer häufiger heringebracht wurden, aber nichts einbrachten, und erst ein schönes Kombinationspiel der Spielvereinigung brachte diese wieder in Vorprung. Reidies überspielte Dilba, gab zu Fuß, dieser flankte über Felker hinweg und Buchschat II nahm das Tor auf sein Konto. Symbat wurde kurz darauf am Kopf verletzt, bis zur Pause nahm Jurgan erfolgreich seinen Posten ein, und Sprogies schuß das vierte Tor. Ein langer Anlauf brachte ihn in Eckstellung, und sein scharfer Ball ging dem Tilsiter Torhüter zwischen den Füßen durch. Sfort kam aber auch das dritte Tor des T.S.C., fast ebenso wie das vorige, ein scharfer Lauf von Taruttis mit anschließendem Schuß, den Kublins in der Abwehr in die Tordecke lenkte, so daß ihn Chmielewski nicht mehr erreichen konnte. Damit war das vorläufige Resultat bis zur Halbzeit festgesetzt. Tilsit kam noch zu leichtem Feldvorteil, der eine Ecke einbrachte, bald aber setzte sich die Spielvereinigung ins Vorder-treffen, allerdings mit Fehlschüssen. Felker und Chmielewski hielten einige scharfe Bälle.

Nach dem Seitenwechsel hatte die Spielvereinigung Simmat ins Tor gestellt. Die ersten Memeler Angriffe wurden abgestoppt, bald ließ der Tilsiter Sturm zu famoser Form auf. Ein Zusammenstoß Stiller-Frohwerk wurde gestoppt, ein anderer Durchstoß aber brachte eine Brenzlige Situation, aber einen zu schwachen, leicht halb-baren Schuß. Dafür wurde der dritte Versuch mit Erfolg belohnt: ein schnelles Kombinationspiel von innen und dann ein Schuß von Stiller, weit und unhaltbar in die linke Ecke. Es stand 4:4; es fielen noch mehr Tore. Seel setzte eine Bombe vorbei, Buchschat I hatte mehr Glück; im Anschluß an eine Ecke brachte er einen Schuß auf Tilsiter Tor an, der mit Hilfe der Tilsiter Deckung die Linie passierte. So energisch der T.S.C. auch immer wieder angriff, ihm blieb vorläufig ein weiteres Tor verlag. Die Spielvereinigung kam schon jetzt auf sechs. Das letzte war eine ganz aufregende Sache, ein Flankenlauf von Buchschat II mit Flanke zu seinem Bruder ergab einen Schuß, den Dilba im sonst leeren Tor zunächst abwehrte; den Nachschuß aber mußte er trotz Handabwehr passieren lassen. Entsprechend dem bisherigen Spielverlauf mußte jetzt natürlich wieder T.S.C. ein Tor schießen, tat es auch und zwar durch Taruttis, der einen Nachschuß über Simmat einbrachte. Einen nächsten scharfen Schuß faukete Simmat über die Latte, ebenso zwei Ecken, die sehr gefährlich ausfielen. Die Tilsiter Angriffe ließen nicht nach, zeitweise hatte Memel überreichlich hinten zu tun, so daß vorne kein Angriff rollen konnte. Kopp wurde durch Simmat im letzten Moment am Schuß gehindert, auch andere Sachen wurden dem Memeler Tor gefährlich. Es gelang aber immer noch, die Gefahren zu beseitigen, bis die verwirrenden drei Pässe von dem Herrn Schiedsrichter vom Nebenfeld erkünten und dem T.S.C. die Gelegenheit zum sechsten Tor und zum Ausgleich gaben. Eine Doktorfrage wird bleiben, ob dieses Tor anerkannt werden mußte. Es wurde jedenfalls anerkannt.

Das Spiel war durch seinen eigenartigen Verlauf ein fesselndes Erlebnis. Die Mannschaften waren sich gleichwertig, wenn der T.S.C. auch bedeutend schneller war und flüssiger spielte. Das lag am Tilsiter Sturm, der wirklich gute Leistungen zeigte. Kallweit und Stiller ragten hervor, ohne daß die anderen zurückgelassen werden sollen. Post war ein ruhiger, festerer Mittelfeldspieler, dem seine Nebenmänner treu zur Seite standen. Schwach war die Verteidigung, auf deren Konto einige Tore kamen, auch Felker leistete sich Schüsse. Und ebenso sah es auf der Gegenseite aus, auch hier eine Verteidigung, die sich erst inspielen mußte, zuerst aber relativ unsicher war. Von den Torwächtern war Simmat der bessere. Eine Spitzenleistung bot als einziger Buchschat I, der allen anderen voranzog. Die Seitenläufer erfüllten ihren Posten, hatten aber doch ihre Not mit den schnellen Flügeln. Der Sturm war immer noch, trotz erheblichen Bemühens, keine Einheit; die fünf traten meistens einzeln hervor, nicht immer glücklic, allerdings auch mit schönen Torerfolgen. Buchschat II war der Beste von ihnen; die anderen haben aber immerhin noch das Zeug, sich in den Rahmen einzupassen.



Turnerschaftsvorsitzender Dominicus zurückgetreten

Der Erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Staatsminister a. D. Dominicus, hat jetzt nach vierjähriger Amtstätigkeit den Vorstoß niedergelegt.

geschlossenen Vereine abhängig gemacht. Schon in der nächsten Zeit soll diese Androhung wahr werden. Soviel wir hören, soll letztmalig, wenn die betreffenden Fußballmannschaften nicht ihre Teilnahme an der litauischen Runde erklären, das Sammelwettbewerb zu Ostern an B. V. Königsberg, der zu zwei Spielen gegen A.S.S. und Spielvereinigung nach Memel kommen soll, erteilt werden, weiterhin aber nicht mehr.

Die Form, in der das Ultimatum gestellt wurde, war bezeichnend für die Schroffheit, mit der man in Kaunas solche für uns überaus wichtigen Fragen glatt behandeln zu können. Dr. Jurgelionis klappte seine Aktenmappe zu und erklärte in Verhandlungen nicht weiter eintreten zu können, bevor nicht die Teilnahme der Memeler Mannschaften an der litauischen Runde gesichert sei. Der „Kammer für Körperkultur“ scheint also an einer Weiterführung der Verhandlungen nichts zu liegen, eher an einer Einschüchterung der Memeler Vereine und des Sportbundes.

Von dieser neugeschaffenen Sachlage müssen wir Kenntnis nehmen. Können es aber nur mit Fremden, denn sie stellt sich uns sehr überraschend und plötzlich vor. Wir mußten von dem Wunsch der Kauener, Memeler Mannschaften für ihre Runde heranzuziehen, aber daß in diesem Punkte ein derartiger Zwang ausgeübt werden soll, stellt sich erst jetzt heraus. Es ist wie immer: Die Memeler Vereine werden von heute auf morgen vor Forderungen gestellt, mit denen sie nicht rechnen konnten.

Die Stellung der Vereine des Sportverbandes ist festgelegt worden auf dem Verbandstag im Januar dieses Jahres. Die memelländischen Vereine tragen ihre Meisterschaftsrunde unter sich aus. Die Klasseneinteilung ist festgesetzt, die Termine laufen, die ersten Spiele sind schon ausgefallen; das alles muß der Sportkammer bekannt sein; ein Versuch, jetzt noch „Verhandlungen“ anzubahnen, die im Grunde genommen keine sind, weil sie den Partner einfach vor plöbliche Entscheidungen stellen, ist daher verspätet. Wir wissen leider nichts von Vorverhandlungen zwischen Sportkammer und Sportbund, allem Anschein nach haben doch keine stattgefunden.

Wenn die Vereine des Sportverbandes die Teilnahme an der litauischen Runde abgelehnt

Spielvereinigung siegt 7:1

Ueber M.T.V. A-Klasse

Am vergangenen Sonntag vormittag, um 10.45 Uhr, trafen sich im Memeler Stadion in der A-Klasse M.T.V. und Spielvereinigung, die sich aber nur in der ersten Halbzeit einen recht interessanten Kampf lieferten. Der M.T.V. war hier die treibende Kraft, der durch seine wohl energiegelassen Mittelfeldspieler immer wieder den Sturm mit guten Vorlagen füttern konnte und so der gegnerischen Hintermannschaft viel Kopfzerbrechen machte. Die Verteidigung der Spielvereinigung konnte in den meisten Fällen die gefährlichsten Durchbrüche zur rechten Zeit abstoppen. Wenn auch der Sturm der Turner im Feldspiel im Vorteil war, so versagte er jedoch in allen Fällen im Strafraum, weil er gerade hier die Zusammenarbeit vermissen ließ. Die Spielvereinigung war in der ersten Halbzeit nicht mit dem nötigen Schwung bei der Sache. Der Sturm zerfiel in viele Einzelaktionen. Durch Handspiel im Strafraum erhielt die Spielvereinigung einen Elfmeter zugesprochen, der aber durch von Vojewsky zu schwach getreten und so zu keinem Erfolge führte. Die erste Halbzeit endete torlos.

Die zweite Halbzeit zeigte ein anderes Bild, in der die Spielvereinigung zum größten Teil im Vorteil war. Jackholes konnte durch Weichschuß 1:0 erreichen, während v. Vojewsky kurz darauf überlegen sicher ein 2:0 heranschoß. Durch einen plötzlichen Durchbruch der Turner, bei dem die Hintermannschaft der Spielvereinigung überlaufen wurde und Rakfa sein Helikopter verlassen hatte, erreichte die Hinterreihe durch ihren Halblinken

ein verdientes Ehrentor. 2:1. Auf der Gegenseite wurde nicht viel gefordert, der Sturm der Spielvereinigung zeigte sich jetzt mit einem Mal aufgeleitet, Tore zu schießen. Die Arbeit wurde ihm auch sehr leicht gemacht durch mangelhaftes Dedern der M.T.V.-Hintermannschaft. Im Alleingang schuß Schwemmer plaziert das dritte Tor. Immer weiter blieb die Hinterreihe der Vereinigung im Angriff. Sabrowsky konnte auf Vorlage von Schwemmer zum vierten Treffer einschleichen, während Schwemmer einen zu schwach abgewehrten Ball des Torwächters das Resultat auf 5:1 stellte. Die Turner zeigten jetzt wenig Interesse am Ausgang des Spiels, nur Janfus als Mittelfeldspieler war unermüdet tätig, fand aber wenig Unterstützung bei seinen Nebenleuten. Ein Weichschuß von Links stellte das Resultat auf 6:1, während v. Vojewsky kurz vor Schlußpfiff den siebenten Treffer buchen kann.

Die Turnermannschaft hat zwar recht gute Einzelspieler, jedoch fehlt hier das gefühlsmäßige Zusammenarbeiten, was sich hauptsächlich im gegnerischen Strafraum zeigte. Der Sturm ist zwar flink, zeigte aber zu wenig Schlußkraft. Die treibenden Kräfte waren der Mittelfeldspieler und der rechte Verteidiger, Geißler im Tor benahnte seine Mannschaft vor einer noch höheren Niederlage. Die Spielvereinigung dagegen war im Zusammenspiel bedeutend besser und bei Anerkennung der großen Schicksalhaftigkeit in der zweiten Halbzeit kann das Endresultat als verdient angesehen werden. Eine recht zahlreiche Zuschauermenge umfäumte das Spielfeld, ein Zeichen, daß das Interesse auch bei diesen Bezirks-spielen recht gut ist.

K. S. J. schlägt „Vorwärts“-Heydekrug

4:1

Der A.S.S. gewann, trotzdem er nur acht Mann zur Stelle hatte, überlegener als das Resultat es besagt. „Vorwärts“-Heydekrug bereitete den zahlreichen erschienenen Zuschauern am letzten Sonntag eine arge Enttäuschung; die „Vorwärts“-Elf erbrachte in diesem ihrem zweiten Spiel in der diesjährigen Runde den Beweis, daß sie wirklich die zur Zeit schwächste Elf von den acht Mannschaften ist, die um die Meisterschaft der A-Klasse spielen. Die „Vorwärts“-Verteidigung spielte, von den Anfangsminuten abgesehen, noch am annehmbarsten. Zu berücksichtigen ist hier das Fehlen des guten Verteidigers Grau. In der Hinterreihe sah es schon weniger gut aus und die Stürmer brachten überhaupt kein reguläres Tor zustande. Einziger der Linksaußen war hier eine angenehme Enttäuschung und überragte durch gefährliche Flankenläufe. Es ist möglich, daß „Vorwärts“ in Heydekrug auf eingespielem kleinem Platz eine „Macht“ ist, in Memel wird diese Elf gegen ihre Gegner kaum bestehen können. A.S.S. war dem Gegner in Technik und Kombination hart überlegen und hatte acht gute Einzelspieler auf dem Feld. Mit nur drei Stürmern und zwei Läufern konnte der A.S.S. natürlich auch keine vollwertige Mannschaftsleistung vollbringen, immerhin sei erwäh-

hend noch einmal gesagt, daß auch acht Spieler genügt, um zu einem glatten Siege zu kommen.

A.S.S. löst an und legt sofort vorn. Krutis flankt, Gringel will abwehren, ein „Vorwärts“-Verteidiger will helfen, löst aber den Ball in seine eigene Gehäuse und der A.S.S. führt schon nach vier Minuten 1:0. Es zeigt sich jetzt, daß die „Vorwärts“-Stürmer nicht schießen können und die günstigsten Chancen auslassen. Einmal ist der rechte Flügel durch, beide Reute zögern aber und Jurgonas nimmt ihnen den Ball vom Fuß fort. Auf der Gegenseite ist man glücklicher, Krutis hatte geflankt und Purwins schuß holhoch zu 2:0 ein. Nach der Pause drängt „Vorwärts“ eine Zeitlang, aber die Stürmer schießen unüberlegt vorbei oder darüber. Eine Kombination Schmidt-Krutis, Meißies-Krutis bringt den A.S.S. auf 3:0 und damit ist der Spielverlauf entschieden. Die letzte Viertelstunde bringt dann noch zwei Elfmeter. Erst wird Meißies im Strafraum „gelegt“, und den verhängten Elfmeter jagt Krutis unhaltbar zum vierten Tor ins Netz. Drei Minuten vor Ende wird „Vorwärts“ Mittelfeldspieler von Pohlies liebevoll „bearbeitet“, und den fälligen Elfer verwandelt der Mittelfeldspieler zum Ehrenvor.



Der neue Leiter der Deutschen Turnerschaft

Der bisherige zweite Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neudorff, hat nach der Amtsniederlegung des Ersten Vorsitzenden von Dominicus die Leitung der D.T. übernommen.

Weitere Spielergebnisse vom Sonntag, dem 9. April

Auf allen Plätzen kämpft man mit viel Glück und Unglück um die wertvollen Punkte. Auf dem Neuen Sportplatz herrscht von morgens 9 Uhr an Hochbetrieb. In der Seniorenklasse C kann Schauls gegen A.S.S. ein 2:1 glücklich erreichen, in der man aber über die Anfängerleistung im Fußball auch nicht einmal hinauskommt. Die A-Junioren von A.S.S. und M.T.V. trennen sich mit einem Endergebnis von 4:2 für A.S.S., während in der Seniorenklasse B die Spielvereinigung den M.T.V. mit 6:1 niederringen kann. Auf dem Jugendplatz kämpfen die B-Senioren von „Fregu-B.F.M.“ und „Bar-Rochba“; „Fregu-B.F.M.“ siegt mit 5:0. In derselben Klasse kann der S.C.M. ein 6:2-Ergebnis gegen A.D.S. heraus-jolen.

Am Sonntag 11 Uhr verschied nach einem schmerzreichen Lebensabend, die frühere Schneidermeisterin, **Franklin**

Berta Lebendig

Betrüert von auswärtigen Verwandten und hiesigen Freunden

Beerdigung findet Donnerstag, den 13. 2 Uhr, von der städt. Friedhofshalle aus statt, wozu gebeten wird, ihr die letzte Ehre zu erweisen.

Am 9. April d. Js. entschlief sanft unsere langjährige treue Mitarbeiterin, Frau

Lydia Nordvik

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 11. April, 4 Uhr nachmittags, auf dem griechisch-orthodoxen Friedhof statt.

Der Direktor und das Lehrerkollegium des deutschen Gymnasiums zu Kaunas

Statt Karten

Sonntag früh entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere herzlich geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mathilde Klinger

geb. Laurien im Alter von 65 Jahren

Dieses zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen

Eglilien, den 10. April 1933

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 15., nach 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Verwandte und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hiermit herzl. eingeladen.

Am 8. April d. Js. verstarb unser langjähriges Mitglied

Gustav Rautenberg

Der Verstorbene gehörte unserer Gilde seit 1891 an und hat ihr stets die Treue bewiesen

Sein Andenken werden wir auch über das Grab hinaus in Ehren halten.

Der Vorstand der Schützengilde

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen ihre mitfühlende Teilnahme bekundet haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pfarrer **Ribbat** für die tröstlichen Worte, sowie Herrn Lehrer **Loub** und seinen Schülern der Friedrichstadt, Seine.

Im Namen der Hinterbliebenen

Elisabeth Otto

Zum guten Happen

Dienstag, den 11. April ab 6 Uhr:

Bockwurst mit Sauertraut

Tägl. billigen bürgerl. Mittagstisch

M. Edelmann, Friedrich-Wilhelm-Str. 1

Der Schulanfang naht!

Daher besorgen Sie sich bitte rechtzeitig alle Schulbücher und sämtl. Schulbedarf in der

Christl. Buchhandlung

Klischies Nachf. Breite Straße 28

Moderne Grabdenkmäler

Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen

Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzofussböden
Terrazzotreppentufen

M. Rodermann, Bildhauer
jetzt Polangenstraße 22 (Hof)
Werkstätten für Friedhof- u. Denkmalkunst. 4630

Gottes Güte schenkte uns heute einen

gesunden, kräftigen Jungen:
Johann, Gottfried, Wilh'om, Einar

In dankbarer Freude

Pfarrer Eilmer u. Frau Elfriede
geb. Struß

Pfarrhaus
Pritter auf Wollin, den 6. April 1933

Staatslotterie

Die Ziehung der V. Klasse dauert noch drei Tage, bis zum 12. d. Mts. Bis jetzt noch nicht gezogen sind viele größere und kleinere Gewinne. Außerdem fallen auf die am 12. d. Mts. gezogenen größten Gewinne zwei Prämien von je 60.000.- Lit. Vorse zu diesen letzten Ziehungen 1/4 50.-, 1/2 25.-, 1/12 50 Lit werden noch verkauft bzw. gegen Rückgabe von Loten, die mit dem niedrigsten Gewinn gezogen sind, abgegeben bei den bekannten Verkaufsstellen und der

Generalagentur der Staatslotterie in Memel
Libauer Straße 20.

Am Schaufenster der letzteren werden täglich die neuesten Gewinnlisten ausgetauscht. (5679)

Kurhaus Nimmersatt

empfiehlt zu den Osterfeiertagen Pensionären und Passanten einen

angenehmen Aufenthalt

Pensionspreis bei guter Verpflegung Lit 8.- pro Tag. Heiße Zimmer vorhanden. Anmeldungen erbeten.

John Karnowsky

Fernruf Nimmersatt 1. 5675

Sie den Schu Beginn

empfehle sämtl. Schulartikel, Schulbücher, sowie die neue Rechen-Schulafel. Große Auswahl in Oberfasern. Neue Gesangbücher stets vorrätig.

Hugo Maschke Bartler- u. Schreibwaren
Friedr.-Wilh.-Straße 16

Bau-Materialien

Cement
Kreide Rohrgewebe
Kalk Gips
Farben Lacke
Beschläge Dachpap pen
Firnis Kohlen teer

J. Schrolowitz
Friedr.-Wilh.-Str. Telefon 1007



Die Fenster auf — die Herzen weit
Die Frühlingssonne lacht!
Ihr Damen — flink ins leichte Kleid
zeigt Euch in Frühlingspracht!

Tut es den Blumen nur voraus
Und schmückt Euch leicht u. schön!
Doch müsst Ihr, eh' Ihr geht hinaus
Strümpfchen und Kleid beschn.

Und zeigt sich Fleck und Staubchen dran,
So wird's Euch doch genieren!
Heer Frühling ist ein schöner Mann — — —
Wer will sich da blamieren?

Drängt auch das Herz hinaus mit Macht,
Lass' Euch nur nicht verlocken!
Erst wascht die zarte Seidenpracht
in

„Benzil“-Seifenflöcken

H. T.

K

Zement-Kalk
Dachpappen u. Teerprodukte
Fliesen und Wandplatten
Terrazzo

Kachelöfen

in modernen Farben
Chamottesteine
ab Lager und frei Haus.

B. Freidberg

Tel. 314 Wertstr. 1

Adendmusik

in der **Johanniskirche** am **Karfreitag**

8 Uhr

Günster Veldt, Violine — **Walter Woska**, Orgel
Der Kirchenchor

1 Lit Eintritt

Apollo

Täglich 5 und 8 1/4 Uhr

Der Riesen-Eriog

Salon

Dora

Green

der fabelhafte deutsche Tonfilm

Mady Christians
Paul Harlmann
Alfred Abel

Beiprogramm
Ufa-Tonwoche

Kammer

Lichtspiele

Montag 5 u. 8 1/4 Uhr

2 Volksvorstellungen
zu Einheitspreisen
unten 1.- Lit, oben 1.50 Lit

Der Film der großen Leidenschaften,
der Film der großen Schauspieler

Liebelei

von A. Schnigler mit
Magda Schneider, Luise Ullrich,
Olga Tschechowa, Paul Hörbiger,
Willy Eichberger, Paul Otto

Streichquartett

mit
Szöke Szakall

Pensionat Nimmersatt

mit 20 Zimmern, Saal, Restaurationsräumen, Garten, Tennisplatz usw., unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu **verpachten**

Ernste Reflektanten werden gebeten, sich zu wenden an

Max Felstein
Moltkestrasse 3
Telefon 1425

1 kl. Küchen-Büfett
1 eis. Bettgestell
zu verkaufen 5652
Moltkestr. 20.

Opel-Limousine
4/20 PS, in sehr gut
Zustand für 2800 Lit
zu verkaufen 5695

Kubillas
Heinrich-Vietich-Str 5

Babnför
Frack
schw Sommer-
mantel für gr.
schl. Natur 5664

H. Lautsprecher
zu verkaufen
Rippenstraße 6
oben links.

Kinderwagen gut
erhalten,
preiswert zu verkaufen.
Zu erf. a. d. Schalter
d. Bl. 5670

Knaben-Fahrrad
für sechsjähr. Knaben
zu verkaufen
5651) **Höfner**
Libauer Str. 29

Ein Blick

auf Tapeten von **Franz Jacobelt**
entscheidet für sie.

Auch in den niedrigsten Preislagen sind Tapeten von **Franz Jacobelt**, Börsenstr. 13, in jeder Beziehung tadellos. 5650

Strümpfe

Auswahl u. Preiswürdigkeit
unübertroffen

R. Gurwitz

Börsenstrasse 14

Crème „Radium“

Die radioaktive Hautcrème für
Tag und Nacht

Mehrere gut erhaltene

Defen

vert. a. Abbruch Dienstag, 18. April, vormittags 10 1/4 Uhr

5681) **Gabba**
Göbblen-Memel

Steg. schw. 5654

Seidentleid

Gr. 46, billig zu verkaufen 5654

St. Börsestr. 1 r.

Auto-Verkaufungen

1360 elegante
7-Zylinder-Vimouline
Rudi Cohn (5814)
Gr. Sandtrake 5

Kaufgesuche

Al. Eisbrant
zu kaufen gef. 5678
Schmidt, Neue Str. 6.

Gebr. Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unt. 4861 an d. Abfertigungsst. d. Bl. 5600

Kapitalien

35000-40000 Lit
werb. zur 1. Stelle auf ein Hotelgrundstück v. 101. gef. Ang. u. 4768 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

18 000 Lit
auf ein Landgrundstück von 113 Morgen zur ersten Stelle gesucht. Ang. u. 4850 an die Abfertigungsstelle d. Bl. 5637

Wetral-Anzeigen

Selbständig. Kaufmann, Ende 20, wünscht mit vermög. Damen zwecks (5656) baldiger Heirat in Bekanntschaft zu treten. Nur ernsthafte Zuschriften mit Bild und genauer Beschreibung zu richten unter 4854 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Planist und Geiger
f. d. Sonntage braucht von sofort 5688
Ausflugsort
Al. Laurilaufen.

Erfahr. Chauffeur
mit guten Zeugnissen für Lastwagen von sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen unter 4854 an die Abfertigungsst. d. Bl. 5648

Einen
Schuhmachergesellen
braucht 5665
J. Gruber
Töpferstraße 15.

Steinhläger
können sich meld. bei
Vanagitts
Grüne Str. 2. 5687

Junges Mädchen
für 1 Kind gesucht
Olo-Wilhelms-Str. 66. 1

Tüchtiges Dienstmädchen
Central-Café
kann sich meld. 5698

Jüngere Aufwärterin
für vorm. gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt dieses Blattes. 5662

Ährliche ältere 5700
Aufwärterin
mit Kochkenntnissen f. 1/2 Tag sucht von so. Frau Stadlanimann

Schmorell
Turnplatz 5

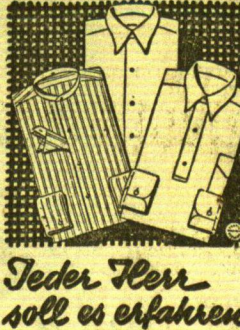
Stellen-Gesuche

Erfahrene Stütze
die perfekt kochen kann, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stelle. Angebote u. 4856 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5653

Stellen-Gesuche

Erfahrene Stütze
die perfekt kochen kann, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stelle. Angebote u. 4856 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5653

4-Zimmerwohn.
mit Bad, Mädchenzimmer u. Nebenräumen von sofort zu vermieten
Frau Dr. Meier, Börse, Telefon 1



Jeder Herr soll es erfahren.

wie enorm billig er elegante Oberhemden, Sport-, Wanderer- u. Polo hemden bei mir kaufen kann. Bitte kommen auch Sie bald zu mir und sehen Sie, was ich Vorteilhaftes biete!

Georg Silbermann

Marktstraße 6 (5645)

Capitol Montag zum letzten Male 6 und 8 1/4 Uhr

Der neueste große deutsche Tonfilm-Operettenerfolg

„Traum von Schönbrunn“

Martha Eggerth, Herrmann Thiemig, Ernst Verebes, Hans Junkermann

Beiprogramm

Dienstag 2 1/2 Uhr

Sondervorstellung

„Traum von Schönbrunn“

Tempo - Spannung - Witz - Humor

prickelnde schmissige Musik, erstklassige Darstellung sichern dieser lustigen Operette den Bombenerfolg!

Eintritt 1 Lit

Beiprogramm

Schnell-Befehl-Anfall

Rudolf Grigolet
Töpferstr. 1b, Ecke Rohrkantstr.

Das Geschäft für elegante Schuh-Reparatur

Trotz bedeutend herabgesetzter Preise. Verarbeitung von nur bestem Material

Stellen-Angebote

Planist und Geiger
f. d. Sonntage braucht von sofort 5688
Ausflugsort
Al. Laurilaufen.

Erfahr. Chauffeur
mit guten Zeugnissen für Lastwagen von sofort gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsanprüchen unter 4854 an die Abfertigungsst. d. Bl. 5648

Einen
Schuhmachergesellen
braucht 5665
J. Gruber
Töpferstraße 15.

Steinhläger
können sich meld. bei
Vanagitts
Grüne Str. 2. 5687

Junges Mädchen
für 1 Kind gesucht
Olo-Wilhelms-Str. 66. 1

Tüchtiges Dienstmädchen
Central-Café
kann sich meld. 5698

Jüngere Aufwärterin
für vorm. gesucht. Zu erfragen a. d. Schalt dieses Blattes. 5662

Ährliche ältere 5700
Aufwärterin
mit Kochkenntnissen f. 1/2 Tag sucht von so. Frau Stadlanimann

Schmorell
Turnplatz 5

Stellen-Gesuche

Erfahrene Stütze
die perfekt kochen kann, sucht zum 15. 4. oder 1. 5. Stelle. Angebote u. 4856 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. 5653